№ 106. Mittwoch, den 7. Mai 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ein Zeichen der Zeit.

Die Düsseldorfer Zollopposition im Zentrum ist bereits so stark, daß sie der Parteileitung das Feld im ganzen Wahlkreis streitig zu machen sucht. Dieser Tage haben die Düsseldorfer Zentrumsarbeiter die ersten beiden öffentlichen Versammlungen abgehalten. Sie haben betont, daß es im Zentrum stets Sitte gewesen sei, in wirtschaftlichen Fragen auf die verschiedensten Interessen Rücksicht zu nehmen. Ein Abgeordneter, dessen Wahl so stark von Arbeiterstimmen abhänge, wie es im Wahlkreise Düsseldorf der Fall sei, habe zu fragen, wie die Arbeiter über die Zölle dächten. Hätte er dies gethan, so würde er erfahren haben, daß die Arbeiter gegen die Zölle seien, und daß auch die kleinen Bauern im Landkreise Düsseldorf alles andere eher als Getreide zu Markt brächten. Im ganzen Wahlkreise Düsseldorf hätten noch nicht 200 Wähler von höheren Getreidezöllen Nutzen. Man erinnerte auch die Parteileitung an die alte Tradition, die sich in der Partei stets gegen indirekte Steuern und Zölle auf Lebensmittel seit den Zeiten des Freiherrn v. Ketteler erklärt hätte. Noch bei der letzten Flottenvorlage hätte die gesamte Zentrumspresse den Gedanken einer schärferen Besteuerung der Lebensmittel oder einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle mit Entrüstung abgewiesen, und damals hätte man noch eine gute Konjunktur gehabt. Bei der jetzigen Krise, die durch die Aussicht auf ungünstige Handelsverträge nur verlängert werde, sei nicht der geringste Anlaß vorhanden, in das Lager der Agrarier abzuschwenken.

Zwei Momente waren in der ersten Zollprotestversammlung noch besonders bemerkenswert. Einmal die Thatsache, daß der Redakteur des zollfreundlichen „Düsseldorfer Volksblattes", des Hauptzentrumsorganes der Stadt, der Versammlung zwar beiwohnte, aber trotz ausdrücklicher Provokation nicht das Wort für den Zolltarif zu ergreifen wagte. Er mochte wohl die Stimmung seiner eigenen Parteigenossen richtig einschätzen und erklärte darum lieber, er sei nur gekommen, um sich zu orientieren. Außerordentlich charakteristisch aber war vor allem die Aufnahme, die die Aufforderung eines sozialdemokratischen Redners, sich vom Zentrum loszusagen, bei den Versammelten fand. Sie wurde mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen. Man stellte sich ausdrücklich auf den Boden des alten Zentrumsprogrammes, das sich gegen die Ueberbürdung der Arbeiter durch Steuern ausspreche. Die Versammlung, die ein einziger Protest gegen die Zollpolitik des Zentrums war, schloß mit einem Hoch auf das Zentrum!

Die Düsseldorfer Vorgänge sind ungemein beachtenswert. Zum ersten Mal veranstalten die Zolltarifgegner innerhalb des Zentrums öffentliche Versamlungen auf Grund des Zentrumsprogramms, um das Zentrum zu einer Aenderung seiner Zollpolitik zu veranlassen. Dies Vorgehen muß Schule machen. Ueberall, wo die Verhältnisse ähnlich wie in Düsseldorf liegen — und socher Zentrumskreise giebt es genug —, werden die Zentrumsarbeiter infolge der Haltung ihrer Düsseldorfer Berufsgenossen Mut bekommen. Schon jammert die zollbegeisterte katholische „Westdeutsche Arbeiterzeitung", man solle der Reichstagswahlen gedenken, wo „von dem Brotwuchergeschrei der Gegner übergenug Schaden zu befürchten sei." Als wenn es nicht in der Hand der Zentrumsabgeordneten läge, diese Schäden zu vermeiden, indem sie sich zu einer verständigen Zollpolitik bekehren.

Vom Reichstage.

182. Sitzung, 5. Mai.

Das Haus ehrte das Andenken des gestern bei einem Eisenbahnunfall umgekommenen Abg. Friedel durch Erheben von den Sitzen.

Hierauf wurde zunächst die Kommissionsdiätenvorlage in dritter Lesung debattelos erledigt und die zweite Lesung des Toleranzantrags des Zentrums, der unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge in der Kommissionsfassung bestehen blieb, beendet.

Zur ersten Beratung der Brüsseler Zuckerkonvention und der Novelle zum Zuckersteuergesetz war Reichskanzler Graf von Bülow erschienen, der in einer allgemein gehaltenen Rede die Agrarier für schnelle Erledigung der Sache zu gewinnen suchte. Aber alle seine höflichen Verbeugungen vor den Agrariern und seine, von ausdrucksvollen Gesten begleiteten Entschuldigungen verschlugen nichts bei den Zuckeragrariern, die ja wissen, was sie dieser Regierung bieten dürfen.

Abg. Becker (Zentr.) beantragte Kommissionsberatung, ihm schlossen sich der Konservative von Levetzow und der Freikonservative v. Kardorff an.

Gegen Kommissionsberatung sprachen Dr. Wiemer (frs. Vpt.) und Wurm (Soz.).

Nachdem ein Vertagungsantrag angenommen, machten die Branntweinagrarier durch den Abg. Sieg (natl.), den die Rechte und die Polen unterstützten, noch einen Versuch, für Dienstag schon die Branntweinsteuervorlage auf die Tagesordnung zu bringen. Dieser Versuch wurde aber durch die Linke vereitelt, die einer Erklärung des Zentrumsabg. Grafen Hompesch gegen den Siegschen Vorschlag nicht so recht traute.

Graf von Bülow folgte der Geschäftsordnungsdebatte mit großer Aufmerksamkeit, und man sah ihm die Freude über die Erklärung des Abg. Richter an, daß die Linke den Branntwein nicht vor dem Zucker marschieren lassen wolle.

Abg. Richter (frs. Vp.) ließ das Haus auszählen, und da nur 162 Abgeordnete anwesend, war das Haus beschlußunfähig.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Dritte Lesung des Schutztruppengesetzes und Fortsetzung der Zuckerdebatte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung, 5. Mai.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein.

Dem Präsidenten wird der Auftrag erteilt, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Der größte Teil der Sitzung wurde durch eine Debatte über die Zulassung der Frauen zu den politischen Vereinen in Anspruch genommen.

Abg. Dr. Krieger-Königsberg (Frs. Vpt.) beantragte, eine Petition des preußischen Volksschullehrerinnenvereins, welche nach dem Kommissionsbeschlusse durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden sollte, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die wirksamen Ausführungen des Redners wurden unterstützt durch die Abgg. Dr. Max Hirsch (Frs. Vpt.) und Dr. Müller-Sagan (Frs. Vpt.) und den nationalliberalen Abg. Sattler, während sich die Redner der Rechten und des Zentrums für den Kommissionsantrag aussprachen.

Minister Frhr. von Hammerstein meinte, die Verhältnisse hätten sich seit den fünfziger Jahren nicht geändert, es sähe traurig um den preußischen Staat aus, wenn den Frauen die Teilnahme an politischen Vereinen gestattet worden wäre. Als Zuhörerinnen zu politischen Versammlungen aber seien sie überall zugelassen, wenn entsprechende Vorkehrungen getroffen seien.

Das Haus entschied sich schließlich für den Kommissionsantrag.

Abg. Kopsch (Frs. Vpt.) empfahl eine Petition von Unterbeamten um Beseitigung der Arreststrafe in warmen Worten der Berücksichtigung der Regierung.

Das Haus ging aber auch über diese Petition zur Tagesordnung über und erledigte dann noch eine Reihe weiterer Petitionen den Kommissionsanträgen entsprechend.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Petitionen, kleine Vorlagen, Antrag Dr. Langerhans-Dr. Barth auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung.)

Herrenhaus.

9. Sitzung, 5. Mai.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben, v. Podbielski, Frhr. v. Hammerstein, Schönstedt.

Auf der Tagesordnung steht die Etatsberatung.

In der Generaldebatte brachte Graf Mirbach die dem Reichstag vorliegende Diätenvorlage zur Sprache, die dem Grafen Mirbach nur acceptabel erscheint unter gleichzeitiger Beseitigung des geheimen Wahlrechts. An dem allgemeinen Wahlrecht solle nicht gerüttelt werden, aber das geheime Wahlrecht sei der Nährboden der Sozialdemokratie, und eine Politik, die auf der Grundlage des geheimen Wahlrechts die Diäten bewilligen würde, wäre verhängnisvoll nicht bloß für den Reichstag, sondern auch für den Bestand des deutschen Reiches.

Finanzminister v. Rheinbaben ging auf die materiellen Ausführungen des Grafen Mirbach nicht ein, sondern warnte davor, Reichsangelegenheiten im Landtag zu erörtern.

Hierauf kam es zu einer ausgedehnten Polendebatte anläßlich der Angriffe der polnischen Mitglieder des Hauses, des Fürsten Radziwill und v. Koscielski, gegen die „systematischen" Maßnahmen der Regierung gegen die Polen.

Nebenher ging noch eine ziemlich heftige Polemik zwischen dem Fürsten Radziwill und dem Grafen Hoensbroech wegen des letzteren Aeußerung, daß die polnische Agitation, die von den katholischen Geistlichen geschürt, landesverräterische Tendenzen verfolge.

Oberbürgermeister Bender-Breslau erwiderte dem Grafen Mirbach bezüglich dessen Bemerkungen über die Diätenvorlage im Reichstag, allgemeine Diäten würden bewilligt werden müssen, wenn unser öffentliches Leben gesund bleiben soll.

In der Spezialberatung wurden die Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung, der Domänenverwaltung, der Forst- und der Gestütverwaltung ohne erhebliche Debatte erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ließ nach den gestrigen Bataillonsbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde, welchen das Hauptquartier, die Generalität und die fremdherrlichen Offiziere beiwohnten, ein Gefecht im Feuer unter Hinzuziehung von Kavallerie und Artillerie folgen. Nach dem Parademarsch ritt der Kaiser nach dem Kasernement des 1. Garde-Dragoner-Regiments und kehrte von dort zu Wagen nach dem Kgl. Schloß zurück.

Ordensverleihung. Der bisherige Kommandant von Karlsruhe, Generalleutnant z. D. Broesigke, erhielt den Stern der Komthure des Hausordens von Hohenzollern.

Der Kaiser und der verstorbene Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber. Zu der viel erörterten Frage, ob dem verstorbenen Dr. Lieber thatsächlich ein hohes Regierungsamt angeboten worden sein soll oder nicht, nimmt jetzt ein Kamberger Korrespondent des „Rhein. Kour." das Wort. Er erklärt, die Thatsache, daß dem Abgeordneten Dr. Lieber der Oberpräsidentenposten von Hessen-Nassau angeboten worden sei, bleibe trotz aller offiziösen Dementis bestehen. Frau Dr. Lieber könnte das leicht feststellen, und sie sei auch von vielen Zeitungen darum angegangen worden, aber sie wolle ihren Namen nicht dazu hergeben. Der Korrespondent schreibt unter anderem: Mir hat ein naher Verwandter des Dr. Lieber, der sein Hausarzt und intimer Freund war, folgendes über diesen speziellen Fall mitgeteilt: Nachdem eine Vorbesprechung Dr. Liebers mit einem hohen Würdenträger (den Namen desselben wußte mein Gewährsmann nicht mehr) im Auftrage des Kaisers über eine Ehrung Liebers stattgefunden hatte, aber resultatlos verlaufen war, wurde L. zum Kaiser befohlen. Derselbe erkundigte sich ebenfalls nach seinen Wünschen und bot ihm Orden und schließlich auch den Oberpräsidentenposten in Kassel an. Aber Lieber dankte für alles und bemerkte, er wolle einfacher Privatmann bleiben. Da habe der Kaiser schließlich gesagt: „Aber, Herr Doktor, das Bild Ihres Kaisers nehmen Sie doch an?" Dagegen konnte Lieber nichts einwenden. Am folgenden Tage sei ein Flügeladjutant in den Reichstag zu ihm gekommen und habe gefragt, wann er das Bild offiziell überreichen dürfe. Lieber aber habe eine offizielle Feier abgelehnt und gebeten, ihm das Bild einfach zuzusenden. Und so besaß er dasselbe mit der eigenhändigen Unterschrift des Kaisers. — Zur Veröffentlichung bestimmte Memoiren hat Lieber nach diesem Gewährsmann nicht hinterlassen. Der „Rhein. Kour." bemerkt zu der Mitteilung, sie sei unbedingt zuverlässig. Wie weiter gemeldet wird, ergreift nunmehr auch der Hausarzt des Verstorbenen, Dr. med. Fluck, zu der Frage, ob dem Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber seinerzeit Orden und hohe Aemter angeboten worden seien, in einer Zuschrift an den „Rhein. Cour." persönlich das Wort und stellt mit seiner Namensunterschrift fest, das ihm Dr. Lieber mitgeteilt habe, daß nach der Annahme der Flottenvorlage ihm Orden und hohe Aemter angeboten worden seien, und daß sich ein Bild des Kaisers mit eigenhändiger Widmung und eigenhändiger Unterschrift in den Händen der Familie Lieber befinde. Daß der Kaiser persönlich das Anerbieten gemacht habe, wird in der Zuschrift nicht behauptet.

Das deutsche Geschwader trifft am Mittwoch in Bantry an der Südwestküste von Irland ein. Der Herzog von Connaught wird dem Prinzen Heinrich einen Besuch abstatten und eine Nacht an Bord des Admiralschiffes bleiben. Prinz Heinrich wird die Flotte in Berehaven am 9. d. M. verlassen, sich nach Kenmara begeben, von wo aus er mittels Sonderzuges nach Dublin reisen, sich daselbst zwei Tage aufhalten und auf demselben Wege am 12. Mai zur Flotte zurückkehren wird. Daran soll sich ein Besuch in Kingston anschließen.

Zur Diätenfrage glaubt die Korrespondenz für Zentrumsblätter aus den Aeußerungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky am Freitag herauszufinden, daß die Regierung Lust hat, ihre Entscheidung bis zum Ende der Session, d. h. in diesem Falle der Legislaturperiode, zu verschieben. Der Ausdruck, mit dem ein solches Verfahren gebührend zu kennzeichnen wäre, so schreibt die Korrespondenz, müßte etwas derb lauten.

Die Aufhebung des Trauerreglements von 1792 haben bekanntlich die Freisinnigen (Antrag Wiemer und Gen.) im Abgeordnetenhause beantragt. Diese Initiative hat bei der Regierung den Anstoß gegeben, endlich in Betreff der Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten beim Tode fürstlicher Personen Aenderungen herbeizuführen. Die Staatsregierung beabsichtigt, unmittelbar nach Pfingsten einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen und hat demgemäß die Antragsteller ersucht, bis dahin von der Erörterung ihres Antrags Abstand zu nehmen.

Zu dem Schwindel der Lübecker Prinzenkandidatur erfährt die „Freis. Ztg.", daß der Journalist, welcher den burlesken Einfall einer Kandidatur des Prinzen Heinrich in Lübeck vortrug, gar nicht Mitglied des Freisinnigen Vereins in Lübeck ist, sondern nur als Gast in der Versammlung anwesend war. Derselbe ist Chefredakteur der „Lübecker Nachr."

Wie du mir, so ich Dir. Wie zu erwarten, machen jetzt auch die bisherigen Handelsvertragsstaaten im Ausland sich einen autonomen Tarif mit erhöhten Zollsätzen zurecht. Aus St. Petersburg läßt sich die „Intern. Korr." berichten, der neue russische Zolltarif sei im Finanzministerium bereits fertiggestellt; doch werde man ihn nicht eher veröffentlichen, als bis der deutsche Reichstag über den ihm vorliegenden deutschen Tarif entschieden habe. Der neue russische Tarif erhöhe die bisherigen Industriezölle um 50 bis 300 pCt.; der Durchschnittssatz sei die Verdoppelung der jetzigen Tarifsätze. Dieser russische Tarif soll ebenso ein Maximaltarif sein, dessen Sätze durch Vertragsverhandlungen ermäßigt werden können.

Als „politische Hausknechtsnaturen" beschimpft die „Kreuzztg." diejenigen Mitglieder der Zolltarifkommission, welche es ablehnen, eine Entschädigung für die Kommissionsarbeit anzunehmen. Herr Kropatschek ist beurlaubt, als verantwortlicher Redakteur in Vertretung zeichnet der Landtagsabg. Prof. Dr. Irmer. Das ist ja ein feiner Ton, den der Herr Professor anschlägt!

Eine Versöhnung zwischen Zentrum und Polen scheint auf dem Festmahl der Zentrumsfraktion zu Stande gekommen zu sein. Der bayrische Abgeordnete Dr. Pichler gedachte der polnischen Gäste, die stets mit dem Zentrum Grundsätze für „Wahrheit, Freiheit und Recht" vertreten hätten. Fürst Radziwill dankte für die Begrüßung und führte in seiner Erwiderung aus, daß kein Ereignis ihn in seiner parlamentarischen Thätigkeit mehr betrübt habe, als die Wahrnehmung der Entfremdung zwischen Zentrum und Polenfraktion; er hoffe, daß das „verderbliche" Beginnen, einen Keil zwischen beide Parteien zu treiben, keinen Erfolg finde und daß die traditionelle Freundschaft zwischen Zentrum und Polen gewahrt bleibe. — Man darf, bemerkt hierzu die „Nationallib. Korr.", wohl neugierig sein, was die schlesischen Polen, die es kürzlich als „nationale Ehrensache" erklärten, Graf Ballestrem nicht wieder ihre Stimme zu geben, zu dieser Versöhnung sagen werden.

Zu der angeblichen neuen Polenvorlage, welche einen Kredit von über 200 Millionen Mark für Vermehrung des staatlichen Domänenbesitzes in den Ostmarken verlangen soll, schreibt die „Köln. Volksztg.": „Eine solche Maßnahme würde ein Schlag ins Wasser

sein. Nicht ein einziger Pole wird dadurch germanisiert werden. Da sich das Gesetz ferner als eine Ausnahmemaßregel kennzeichnet, können wir ihm nicht zustimmen. Anstandshalber sollte man wenigstens nicht von den polnischen Staatsbürgern verlangen, zu ihrer eigenen Verdrängung von der heimatlichen Erde Steuergroschen abzuladen; denn die Wirkung dieses Gesetzes wird — neben einer noch stärkeren Verbitterung der polnischen Staatsbürger — nur sein, daß die Polen immer mehr nach Westen gedrängt werden. Wenn der Staat im Osten immer mehr Landflächen in Beschlag nimmt und darauf grundsätzlich keine Polen ansiedelt, müssen nach physikalischen Gesetzen die Polen ebenso fortgetrieben werden, wie ein Eimer voll Wasser überläuft, wenn man einen Gegenstand in denselben hineinwirft. Die Folge wird sein, daß nach ein paar Jahren wieder auf allen hakatistischen Jammerharfen im deutschen Reiche rührende Lieder angestimmt werden über die Vermehrung der Polen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk mit der obligaten Aufforderung an den Staat, „dieser Gefahr zu steuern". Der arme Onkel Staat! Er zeigt sich so geschäftig wie ein flinker Küchenchef und tritt dabei alle Töpfe entzwei, in denen er seine Suppen kocht. Es regnet Scheltworte auf ihn, entweder, weil er „nichts thut" oder — nach vollbrachter Arbeit — weil er seine Sache so schlecht gemacht habe. Die Polenfrage ist in der That eine vorzügliche Gelegenheit für einen Staatsmann, sein ganzes Ansehen zu verwirtschaften."

Eine Vorlage über erweiterte Vertretung der Städte auf den Kreistagen und Provinziallandtagen in der Provinz Posen war von der Regierung in Aussicht genommen, wird aber in dieser Session nicht mehr eingebracht werden. Es sollen sich neuerlich wieder Schwierigkeiten ergeben haben. — Ein auf diese Regelung zielender freisinniger Antrag konnte im Abgeordnetenhause bis jetzt nicht zur Erörterung gebracht werden.

Vom Schul-Elend in Deutschland. Ein grelles Schlaglicht auf den Stand des ländlichen Volksschul-Wesens in Mecklenburg werfen die neu erlassenen Regulative für die Sommerschulen im Domanium. Darin ist die Unterrichtszeit nach § 1 auf vier Stunden festgesetzt, Mittwoch und Sonnabend auf drei. Die Schulzeit kann aber noch bedeutend herabgesetzt werden. Nach § 7 brauchen Kinder, welche die Diensterlaubnis (zwecks agrarischer Kinderfrohn) haben, nur acht Stunden wöchentlich unterrichtet zu werden, die auf drei Tage zu verteilen sind, und zwar Religion vier Stunden, Deutsch und Rechnen je zwei Stunden. (!) Alles andere ist offenbar nach Ansicht der Schulbehörde für die jungen Mecklenburger unnötiger Ballast. Zu den 4 Religionsstunden kommen noch jeden Sonntag 1—2 Stunden kirchliche Kinderlehre, die nicht versäumt werden dürfen, sonst wird die Diensterlaubnis entzogen.

Ausland.

Rußland.

Dementi. Die im Auslande verbreitete Nachricht, wonach auf der Strecke Moskau-Wladimir zahlreiche Kämpfe zwischen aufrührerischen Arbeitern mit Soldaten stattgefunden hätten, bei denen es viele Tote und Verwundete gab und wonach das Ulanenregiment des Obersten Morosow sich geweigert hätte, die Arbeiter anzugreifen, ist nicht richtig. Die gemeldeten Vorgänge haben sich nicht ereignet. Es befindet sich kein Ulanenregiment in der bezeichneten Gegend, auch wird überhaupt kein russisches Kavallerieregiment von einem Obersten Morosow befehligt.

Holland.

Der Zustand der Königin Wilhelmina ist nach dem gestern nachmittag 2 Uhr ausgegebenen Krankheits-Bericht befriedigend. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Schloß Loo gemeldet wird, stand die eingetretene Komplikation im engen Zusammenhang mit der infektiösen Krankheit, an welcher die Königin leidet. Die notwendige Operation ging glücklich und ohne alle die Schwierigkeiten von statten, welche in ähnlichen Fällen oft vorkommen. Man sieht daher in der Umgebung der Königin die Lage wieder für hoffnungsvoll an, zumal alle Symptome darauf hinweisen, daß eine augenblickliche Gefahr nicht mehr vorhanden ist.

Spanien.

Die Sozialdemokraten von Barcelona veranstalteten an dem Grabe der bei den Unruhen im vorigen Jahre Erschossenen eine Kundgebung. Die Polizei zerstreute die Ansammlung. 28 Personen wurden verhaftet.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz verbreitet das englische Kriegsamt die Nachricht von einer englischen Niederlage. Kitchener habe gemeldet, daß, obgleich die abgesandten Verstärkungen eingetroffen seien und die Garnison von Ookiep in der Kapkolonie entsetzt worden ist, es doch dem Feind gelang, verschiedene andere Posten von geringerer Wichtigkeit zu blockieren. Kitchener hoffe, mit den eingetroffenen Verstärkungen auch diese Posten demnächst entsetzen zu können. Der Feind bedient sich mit Erfolg des Dynamits gegen die Blockhäuser. Die letzten Gefechte waren sehr ernst. — Ookiep, von dessen Belagerung übrigens bis jetzt noch nichts gemeldet wurde, liegt im äußersten Nordwesten der Kapkolonie, unweit der Grenze von Deutsch-Südwestafrika.

Lord Milner ist gestern früh von Kapstadt nach Johannesburg abgereist.

Provinzielles.

ff. **Culmsee**, 5. Mai. Die jungen Krebse, welche vor einigen Jahren in den hiesigen See gesetzt wurden, haben sich gut entwickelt. Beim Fischen am Sonnabend wurden eine Menge Krebse gefangen, welche jedoch, da sie die erforderliche Größe nicht hatten, wieder in das Wasser geworfen wurden. Hoffentlich wird der See nach ein paar Jahren wieder so reich an diesen Tieren sein, wie er es früher war. — Der Eisenbahnzug der Kleinbahn entgleiste gestern nachmittag bei Bildschön, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. Der Verkehr ist nicht gestört. — Das vom evangelischen Kirchenchor unter Mitwirkung der Thorner Pionierkapelle veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert zum besten des hiesigen Krankenhauses brachte einen Reingewinn von 150 Mark. — Zur Errichtung eines Vereinshauses sind vom Oberpräsidenten dem deutschen Volksverein 14000 Mark und zur Ausstattung 2000 Mark überwiesen worden.

Schönsee, 5. Mai. Der Gemeindesteuerbedarf unserer Stadt beträgt für das neue Rechnungsjahr 24 671 Mk. wovon 5997 Mk. durch Gebühren und indirekte Steuern (darunter 2400 Mk. Biersteuer) aufgebracht werden. Die durch direkte Abgaben aufzubringenden 18 674 Mk. werden durch Zuschläge von 250 Proz. zur Einkommensteuer, 205 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 105 Proz. der Betriebssteuer gedeckt.

Culm, 5. Mai. Der Ostmarkenverein veranstaltet am 11. Mai in Kokotzko eine Versammlung, in welcher über Wesen, Bedeutung und Thätigkeit der Ansiedlungskommission ein Vortrag gehalten werden wird. — Gegen die Besetzung der hier eingerichteten zweiten Pfarrstelle durch Herrn Pfarrer Böckler-Putzig sind keine Einsprüche erhoben. Der Zeitpunkt der Uebersiedlung des Herrn Pfarrers B. hierher ist noch nicht endgiltig festgesetzt.

Konitz, 5. Mai. Der am 25. Februar vom Schwurgericht in Konitz wegen Diebstahls, Mordversuchs und fahrlässiger Körperverletzung zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilte Wirtschaftsinspektor Alfred Wunderlich aus Konitz wurde gestern früh stark gefesselt nach der Strafanstalt Mewe gebracht. Wunderlich, ein 21 Jahre alter Mensch, hatte bekanntlich einen Mordversuch auf den Gutsbesitzer Stadtrat Wilhelm Heise unternommen.

Briesen, 5. Mai. Die regelmäßigen Rindviehverladungstermine auf den hierfür bestimmten 3 Eisenbahnstationen des hiesigen Kreises sind abändernd dahin festgesetzt, daß sie auf allen Stationen am Mittwoch jeder Woche, und zwar in Schönsee (Hauptbahnhof) um $8\frac{3}{4}$ Uhr vormittags, in Gollub um $11\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und in Briesen um $4\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags stattfinden. — Im Kreise Briesen ist ausnahmsweise der Rentenbankkredit für die zu begründenden Arbeiteransiedelungen zum Zwecke der Seßhaftmachung ländlicher Arbeiter eröffnet worden. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, den im Kreise Briesen bevorstehenden Versuch, die ländliche Arbeiterfrage ihrer praktischen Lösung entgegenzuführen, bedeutend zu fördern. — Unter dem Viehstande auf dem Ansiedelungsgute Haus Lopatken ist ein Milzbrandfall aufgetreten.

Graudenz, 5. Mai. Gleich vier Strafprozesse auf einmal haben die Regierungen zu Bromberg und Marienwerder gegen den Herausgeber der „Gazeta Grudziadka" in Graudenz, Victor Kulerski, anhängig gemacht. Die Anklagen lauten auf Lehrerbeleidigung und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen. Die vier Vergehen finden die betreffenden Staatsanwälte in vier Vorträgen, die Victor Kulerski im vergangenen Jahre auf polnischen Volksversammlungen in Krone, Czerk, in Argenau (Bez. Bromberg) und in Bischofswerder gehalten hat. — Heute vormittag nahm eine Kuh, die die Mühlenstraße zu Graudenz entlang geführt wurde, ein kleines Kind auf die Hörner und verwundete es nicht unerheblich in der Seite.

Neustadt Wpr., 5. Mai. Ein Schulpalast erster Güte steht nach dem „Westpr. Volksblatt" in Glashütte, Kreis Neustadt. Das Schulgebäude ist ungefähr 50 Jahre alt, aus jetzt morsch gewordenem Holz erbaut und mit Stroh gedeckt. In den „Zimmern" ist der Fußboden durch den im Hause eingenisteten Hausschwamm ausgefault, die nie trockenen Wände bestehen aus Klebstaken und sind bis zur Hälfte abgeplatzt. Regen, Schnee, Kälte, Insekten und anderes haben ungehinderten Zutritt zu der Wohnung. Die Küche ist so „groß", das kaum zwei Personen Platz! darin haben. Die Mahlzeiten können nur unterm Regenschirm gekocht werden, wenn man nicht in Gefahr laufen will, Speisen mit Schornsteinruß zu genießen. Der Ofen raucht. Dennoch waltet der Lehrer mit seinen 60 bis 70 Schülern unverdrossen seines Amtes. Der Abort wurde ein Raub des Windes. Ein Schulbrunnen existiert überhaupt nicht, Wasser wird im Bedarfsfalle aus benachbarten Pfützen geholt! Kommentar überflüssig!

Flatow, 5. Mai. In Slawianowo wurde die plötzlich geisteskrank gewordene Frau K. in der Familie des Besitzers Cichy aufgenommen. Der Besitzer C. und seine Frau hatten gestern aber Geschäfte in Flatow und überließen die Kranke inzwischen zwei Kindern, einem zwölfjährigen Knaben und einem fünfzehnjährigen Mädchen zur Ueberwachung. In einem unbewachten Augenblicke gelang es aber der Geisteskranken, sich mit einem Licht auf den Boden zu begeben und das Haus in Brand zu stecken. Nur mit großer Mühe gelang es, die Unglückliche zu retten, während die ganze Wirtschaft in Flammen aufging.

Danzig, 5. Mai. Aus der Mottlau wurde am Sonntag die Leiche der seit einiger Zeit verschwundenen 20jährigen Tochter des Werkmeisters Ludwig gezogen. Das junge Mädchen soll aus Liebesgram den Tod gesucht haben. — Der 42jährige Glasergeselle Paul Müller stürzte beim Fensterputzen an der Vorderfront des „Artushofes" aus beträchtlicher Höhe auf das Steinpflaster hinab und war sofort tot. M. hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern.

Königsberg, 5. Mai. Die von dem „Berl. Tagebl." gebrachte Nachricht, daß in der Nähe von Allenstein ein Jagdrevier für den Kronprinzen eingerichtet werden solle, ist unrichtig. Die Reise des Regierungs-Präsidenten von Maldow und des Oberforstmeisters Boy nach dieser Gegend hatte nur eine Besichtigung der dort vorgenommenen Aufforstungen von Oedländereien zum Zweck.

Gumbinnen, 5. Mai. Die ehemaligen Dragoner-Unteroffiziere Marten und Hickel, die im Krosigkprozeß freigesprochen wurden, beabsichtigen, in Berlin eine Gastwirtschaft zu errichten. Die Mittel dazu soll ihnen die Sammlung bieten, die vor einiger Zeit für sie unternommen wurde und mehrere tausend Mark ergeben hat.

Mikuszewo, 5. Mai. Freitag Nacht brannte auf dem zur Herrschaft Miloslaw gehörigen Vorwerke Chrustowo ein mit Stroh gedecktes Einwohnerhaus total nieder, wodurch vier Familien in Mitleidenschaft gezogen wurden. Hierbei kamen die Arbeiterfrau Wozniak, sowie ein 11jähriges Mädchen, die in das brennende Haus liefen, um noch zu retten, ums Leben. Beide Leichen fand man stark verkohlt unter den Trümmern.

Krojanke, 5. Mai. Sonnabend kam in dem Wohnhause des Besitzers Cychi-Slawianowo, der mit Frau u d Tochter nach Flatow gefahren war, Feuer aus, das dieses wie auch die Nebengebäude, die sämtlich mit Stroh gedeckt waren, in kurzer Zeit in Asche legte. Auch der größte Teil des Mobiliars und Inventars wurde ein Raub der Flammen. Der Frau des Nachbarbesitzers Kujawa, welche beim Retten des Mobiliars den Flammen zu nahe kam, brannten die Kleider buchstäblich vom Leibe. Sie erlitt hierbei so schwere Brandwunden, daß sogleich ein Arzt geholt werden mußte.

Strelno, 5. Mai. Auf dem Wege von hier nach Woycin wurde gestern eine Zigarrenschachtel gefunden, in der sich die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts befand. Eingehüllt war der kleine Leichnam in ein feines Spitzenhemdchen. Man vermutet die Mutter des Kindes in einem Dienstmädchen eines benachbarten Gutes.

Schweidnitz, 6. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den katholischen Kantor Mucke aus Oelse zu 6 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an 16 Schulmädchen.

Bromberg, 6. Mai. Die eiserne Hochzeit begeht am Mittwoch das Eigentümer Karl Kujathsche Ehepaar in der Schwedenbergstraße. — Das diesjährige Königsschießen der Schützengilde wird am 2. Pfingstfeiertage nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr im Schießsaale des Schützenhauses durch den Herrn Vertreter der Stadt eröffnet werden. Die Königs- und die übrigen Würden werden diesmal nach den meisten Ringen in 9 Schuß auf 3 halbe Tage verteilt errungen. Der erste Feiertag ist wie bisher Uebungstag.

Posen, 5. Mai. Der „Orendownik" meldet: Das für Sonntag abend von den Polen angesagte Konzert hervorragender Künstler, desgleichen eine polnische Theatervorstellung im Apollo-Theater wurden auf grund einer neuen noch unbekannten antipolnischen Regierungsverfügung polizeilich verboten. Die Militärbehörde verbot den Soldaten den Besuch einer Reihe polnischer Restaurants.

Lokales.

Thorn, den 6. Mai 1902.

Tägliche Erinnerungen.

7. Mai	973.	Otto der Große †. (Memleben.)
	1523.	Franz von Sickingen †.
	1701.	Graun, Komponist, geb. (Wahrenbeck.)
	1833.	J. Brahms, Komponist, geb. (Hamburg.)

— **Geflaggt** hatten aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen heute sämtliche öffentlichen Gebäude.

— **Der neue Korpskommandeur**, Herr Generalleutnant von Braunschweig, ist heute nacht in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Herrn Oberstleutnant Eben, hier eingetroffen und hat im Hôtel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen. Heute vormittag besichtigte der Herr kommandierende General in Gemeinschaft mit dem neuen Gouverneur von Thorn, Herrn Generalleutnant von Rosenberg-Gruczynski die Festungswerke und die Garnisonanstalten. Heute mittag 12 Uhr fand im Hofe der Wilhelmskaserne große Paroleausgabe statt, an der die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Unteroffiziere der Garnison teilnahmen. Herr Generalleutnant von Braunschweig schritt die Fronten ab und ließ sich sodann die Offiziere der Garnison vorstellen. Nach der Paroleausgabe besichtigte er die Garnisonkirche. Morgen finden Kompagniebesichtigungen statt.

— **Das „Armee-Verordnungs-Blatt"** veröffentlicht folgenden Armee-Befehl: Um das Andenken Meines in Gott entschlafenen geliebten Oheims, des Prinzen Georg von Preußen Königliche Hoheit zu ehren, der Meiner Armee über 66 Jahren mit warmem Herzen angehört hat, bestimme ich hierdurch: 1) Sämtliche Offiziere der Armee legen auf 3 Tage Trauer an. 2) Bei dem Ulanenregiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 währt diese Trauer 14 Tage. 3) Eine Abordnung dieses Regiments, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, einem Rittmeister, einem Oberleutnant, einem Leutnant, eiuem Wachtmeister, einem Unteroffizier, einem Ulanen, hat an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. Berlin, den 3. Mai 1902. Wilhelm.

— **Personalien.** Der Regierungsassessor Dr. jur. Rottländer zu Altona ist dem Landrate des Kreises Marienburg zur Hülfeleistung in den landrätlichen Geschäften überwiesen worden. Der Gerichtsassessor Dr. Kasimir Szymanski in Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Danzig und dem Landgericht daselbst zugelassen worden.

— **Die Kreislehrerkonferenz**, die für den 26. Mai anberaumt war, muß wegen Beurlaubung des königlichen Kreisschulinspektors Prof. Dr. Witte vorläufig ausfallen.

— **Landwirtschaftliche Winterschulen.** Zur Bewilligung von Beihilfen zum Besuch landwirtschaftlicher Winterschulen hat der Kreistag für 1902/03 den Betrag von 400 Mark ausgesetzt. Hiervon hat der Kreisausschuß eine Beihilfe mit 120 Mk. bereits bewilligt. Beträge sind an den Kreisausschuß zu richten.

— **Westpreußischer Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung.** Zu Gunsten des Provinzial-Hauptvereins wird am Himmelfahrtsfeste in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Sammlung veranstaltet werden.

— **Westpreußische Provinzial Taubstummenlehrer-Versammlung.** Auf der zu Pfingsten in Marienburg stattfindenden Versammlung werden folgende Vorträge gehalten werden: Fürsorge für erwachsene Taubstummen (Referent Taubstummenlehrer Wollermann-Schlochau). Die Erziehung der Taubstummen zum Sprechen (Referent Taubstummenlehrer Müller-Marienburg.).

— **Einführung neuer zweiteiliger Rückfahrkarten.** In einem unlängst den Eisenbahndirektionen zugefertigten Erlaß des Eisenbahnministers war es von diesem u. a. auch für zweckmäßig bezeichnet worden, eine Aenderung des Systems der Rückfahrkarten eintreten zu lassen. Diejenigen Eisenbahndirektionen, denen Fahrkartendruckereien unterstehen, wurden veranlaßt, eingehende Ermittelungen darüber anzustellen, ob die Herstellung doppelteiliger Rückfahrkarten nach gegebenem Muster mit den in Gebrauch befindlichen Maschinen Schwierigkeiten begegnen würde. Infolge dieser Anregung werden nun von der Eisenbahndirektion Altona, wie von dort berichtet wird, für verschiedene Verkehrsbeziehungen zweiteilige Rückfahrkarten zur Ausgabe gelangen, die aus je einem Abschnitt für die Hin- und Rückfahrt bestehen. Die Einprägung des Datumstempels erfolgt lediglich auf dem Abschnitt für die Rückfahrt. Bei Beendigung der Hinfahrt wird der für diese bestimmte Abschnitt vom Bahnsteigschaffner losgetrennt und abgenommen, so daß der Reisende für die Rückfahrt nur im Besitz des für sie bestimmten Abschnittes verbleibt. Die demnächstige weitere Einführung dieser neuen Fahrkartenform ist wahrscheinlich.

— **Sogenannte kleine Speisewagen** sind seit dem 1. Mai in den D-Zug nach Berlin (Thorn ab 5 Uhr 18 Min. morgens) eingestellt. Diese Waggons enthalten außer dem Küchenraum einen Speiseraum mit 4 größeren und 3 kleinen Tischen, ferner noch 2 Abteile 1. Klasse; diese Annehmlichkeit wird vom reisenden Publikum dankbar begrüßt werden. Bisher führte dieser Zug nur einen Restaurationswagen mit, d. h. man konnte wohl Speisen und Getränke erhalten, mußte sie aber im Abteil verzehren. — Unangenehm wird es freilich den russischen Reisenden beiderlei Geschlechts sein, daß sie zum Morgenkaffee nicht ihre Zigarette qualmen dürfen, denn es steht geschrieben: „Rauchen verboten."

— **Um die Volksbibliothek** weiteren Kreisen zugänglich zu machen, hat der Magistrat genehmigt, daß unbemittelte Personen die Bibliothek kostenlos benutzen dürfen, wenn von einem Armendeputierten bestätigt wird, daß die betreffenden

den vierteljährlichen Abonnementsbetrag von 50 Pfennigen nicht leisten können. Voraussichtlich werden Bibliothek und Lesehalle durch das Entgegenkommen des Magistrats mehr als bis jetzt benutzt werden.

— **Zur Uebermittelung von Unfallmeldungen** können zwischen öffentlichen Fernsprechstellen, Fernsprechanschlüssen, sowie Fernsprechanschlüssen und öffentlichen Sprechstellen Gespräche jederzeit gewechselt werden, sofern die Betriebs- und örtlichen Verhältnisse die Herstellung der erforderlichen Sprechverbindungen ermöglichen. Die Gebühr für ein in der Nacht abzuhaltendes Unfallmeldegespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt: a) im Ortsverkehre 20 Pfg., b) im übrigen Verkehre das doppelte der sonst zu erhebenden Gebühren mindestens jedoch 50 Pfg. Für Unfallmeldegespräche in den Dienstpausen während des Tages werden außer den gewöhnlichen Gesprächsgebühren besondere Zuschläge nicht erhoben.

— **Strombereisung.** Am Sonnabend kehrten die Herren von der in voriger Woche begonnenen großen Frühjahrs-Strombereisung der Weichsel nach Danzig zurück, besichtigten Sonntag vormittag das Provinzial-Museum und fuhren abends per Eisenbahn nach Dirschau, um Montag die Strombereisung nach Thorn fortzusetzen.

— **Kreisausschußsitzung.** Die auf dem letzten Kreistage auf eine weitere Amtsdauer von sechs Jahren wiedergewählten Mitglieder des Kreisausschusses, Herr Gutsbesitzer Feldt-Kowroß und Herr Besitzer H. Günther-Rudak, wurden von dem Herrn Landrat v. Schwerin in der Sitzung am 3. d. Mts. eingeführt.

— **Der Landwehrverein** hielt gestern abend im roten Saale des Artushofes eine Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Landrichter Technau, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er auch des heutigen Geburtstages des Kronprinzen gedachte, und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen aus, in welches freudig eingestimmt wurde. Aufgenommen wurde ein Mitglied, neu gemeldet hat sich ein Herr. Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Herrn Harwart in Mocker erhoben sich die Versammelten von den Plätzen. Der Vorsitzende wies im Anschluß hieran daraufhin, daß bei Todesfällen satzungsgemäß sofort dem 1. Schriftführer Nachricht gegeben werden muß, damit die nötigen Schritte zu einer Beteiligung des Vereins an den Begräbnissen rechtzeitig gethan werden können. Von einer Beteiligung an dem Provinzial-Landwehrfest in Inowrazlaw, welches am 14. und 15. Juli stattfindet, wurde abgesehen, da 8 Tage später, am 21. und 22. Juni, in Gollub das Bezirksfest abgehalten wird, an welchem der Verein teilnimmt. Eine lebhafte Debatte entspann sich über den von Herrn Friedländer gestellten Antrag, jedes Mitglied bei der Aufnahme in den Verein zu verpflichten, in den ersten 3 Hauptversammlungen mindestens einmal zu erscheinen. Sämtliche Redner sprachen sich gegen diesen Antrag aus. Nach längerer Debatte zog Herr Friedländer seinen Antrag zurück. Mit Freude wurde die Mitteilung des Vorstandes begrüßt, in nächster Zeit keine amerikanischen Auktionen mehr abzuhalten. Die für dieselben gestifteten Gegenstände sollen gelegentlich des Sommerfestes bei einer Lotterie als Gewinne verwendet werden. Zum Schluß der Sitzung forderte Herr Landrichter Technau die Kameraden auf, auch zu den nächsten Versammlungen immer recht zahlreich zu erscheinen. Nach Beendigung des offiziellen Teiles fand ein gemütliches Beisammensein statt, das besonders durch Absingen einiger Lieder gewürzt wurde.

— **Die beiden Badeanstalten** von Dill und Reimann haben ihren Stand auf der Weichsel, die erstere oberhalb, die zweite unterhalb der Dampferanlegestelle, wieder eingenommen. Hoffentlich tritt bald warmes Wetter ein, damit die Badesaison eröffnet werden kann.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag am Kommandanturgarten. Der Kutscher eines Geschirres des Fuhrhalters Szeczmanski aus Podgorz stürzte von seinem Wagen herab und wurde von demselben überfahren. Die Räder gingen über beide Beine hinweg. Der Bedauernswerte wurde nach dem hiesigen Krankenhause gebracht.

— **Strafkammer.** Von den auf gestern zur Verhandlung anberaumten 5 Sachen betraf die erstere eine größere Anzahl von Personen, die der Verletzung der Wehrpflicht angeklagt waren. Sie wurden mit Geldstrafen von je 160 Mk., eventuell mit je 32 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die frühere Besitzerin, jetzige Arbeiterfrau Martha Pankratz aus Schleusenau, den Besitzer Heinrich Pommerening aus Blotto, den Arbeiter Julius Blessing aus Dembowitz, den Besitzer Friedrich Suchot aus Blotto und den Besitzer Johann Netzelmann daher. Die Frau Pankratz war des Arrestbruchs, die übrigen Angeklagten der Beihilfe zu diesem Vergehen beschuldigt. Die Frau Pankratz und deren Ehemann waren früher Eigentümer des Grundstücks Blotto Nr. 61. Ueber dieses Grundstück wurde im März 1900 die Zwangsversteigerung eingeleitet und Termin zum Verkaufe des Grundstücks auf den 8. Juni 1900 anberaumt. Am Tage vor diesem Termine haben die Pankratzschen Eheleute nun verschiedene Inventarienstücke, die zu dem beschlagnahmten Grundstücke gehörten, bei Seite geschafft. So verkauften sie ein Schwein an den Mitangeklagten Blessing, eine Kuh an Pommerening; dem Suchot überließen sie ein Roßwerk mit dem Bemerken, daß er dasselbe als sein Eigentum ansehen könne, wenn er die noch rückständigen Kaufgelderraten an den Verkäufer des Roßwerks bezahle; dem Netzelmann tauschten sie einen Wagen gegen einen minderwertigen ein und ließen sich ein Draufgeld von 30 Mk. zahlen. Der Ehemann Pankratz ist dieserhalb bereits früher mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Seine Ehefrau behauptete im gestrigen Termine, daß sie sich nicht für schuldig bekennen könne, weil sie nicht gewußt habe, daß die veräußerten Gegenstände mitbeschlagnahmt gewesen seien. In ähnlicher Weise verteidigten sich auch die übrigen Angeklagten. Während der Gerichtshof auf Grund der Verhandlung bezüglich der Frau Pankratz und des Blessing zu einem Freispruche kam, verurteilte er den Pommerening und Netzelmann wegen Beihilfe zum Arrestbruche zu je 5 Tagen Gefängnis. In bezug auf den Mitangeklagten Suchot wurde das Verfahren vertagt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen das Dienstmädchen Emilie Naß aus Briesen, den Fleischermeister Paul Pehlke aus Lobdowo und die Arbeiterfrau Hedwig Marohn aus St. Rogau wegen Verbrechens gegen das keimende Leben verhandelt. Das Urteil lautete hinsichtlich der Naß und des Pehlke auf je 2 Monate Gefängnis; die Marohn wurde freigesprochen. — Auch die nächstfolgende Verhandlung fand hinter verschlossenen Thüren statt, weil ein Sittlichkeitsverbrechen den Gegenstand der Anklage bildete. Auf der Anklagebank hatte der bereits mehrfach vorbestrafte Schachtmeister Franz Polewatz aus Thorn, zur Zeit in Haft, Platz genommen. Er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 10 Jahre verurteilt. — Eine Sache wurde vertagt.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 8 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,09 Meter.

Podgorz, 6. Mai. Die Umgebung der ev. Kirche wird jetzt mit gärtnerischen Anlagen versehen. Das Innere des Gotteshauses wird gleichzeitig renoviert. — Herr Kämmerer Bartel ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Kämmereikassen-Geschäfte übernommen. — Die Kämmerei-Kasse ist wieder von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags geöffnet. — Am Sonnabend hielt der Kriegerverein eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Herrn Leutnant Kosch durch eine Ansprache eröffnet wurde. Auf der Tagesordnung standen nur Vereinsangelegenheiten. Zum Schlusse berichtete Herr Dr. Horst, der Leiter der Sanitätskolonne, über die Thätigkeit dieser Kolonne. Der Vorsitzende empfahl den Anschluß an die Sanitätskolonne. Es wurde noch beschlossen, am Mittwoch abends 8 Uhr im Vereinslokale eine Vorstandssitzung, sowie zu gleicher Zeit eine Uebung der Sanitätskolonne abzuhalten. — Am Donnerstag nachmittag statteten Diebe dem einen Augenblick unbewacht gelassenen Laden des Fleischermeister Herrn Haß einen Besuch ab und hießen eine Portion schmackhafter Wurstwaren, sowie ein Stück geräucherten Speck mitgehen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Am Sonntag, den 11. Mai, 4 Uhr nachmittags findet im Vereinslokal des Herrn Gasthofbesitzer Sijatm in Schirpitz eine Sitzung des Bienenzuchtvereins statt. Die Tagesordnung ist folgende: Vortrag: „Ueber Einrichtung und praktische Vorführung der Bienenwohnung zur Schwarmzeit", Referent Herr Besitzer H. Rahn-Gr.-Nessau. 2. Herstellung mehrerer Kanitz- und Mobilbauten und Verlosung, Herren Besitzer Brunke-Dubiniewo und Molkereiverwalter Boldt-Gr.-Nessau. 3. Beratung über Verwendung eines bewilligten Staatszuschusses zum Zwecke bienenwirtschaftlicher Geräte. 4. Vorschläge über Gründung einer Versicherung wider Bienenfrevel. 5. Gemeinnütziges.

Leibitsch, 5. Mai. Der Kriegerverein Leibitsch hält Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags 6 Uhr im Kadatz'schen Lokal in Leibitsch seine diesmonatliche Vereinssitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: Aufnahme neuer Mitgliedrr und Vereinsangelegenheiten.

Kleine Chronik.

* Zu dem Eisenbahnunglück bei Zschortau meldet das „Leipz. Tageblatt." noch, daß drei in der Mitte befindliche Wagen entgleisten. Der erste Personenwagen kippte nach rechts, der zweite nach links um, während der Küchenwagen sich an beiden vorbei auf dem Gleis vorwärts schob. Die beiden Getöteten Abg. Friedel und eine Frau Hirsch hatten sich im ersten und zweiten Wagen befunden und weisen schwere Schädelbrüche auf. Eine Dame, die durch Teile des Wagens eingekeilt war und einen Bruch des linken Armes erlitten hat, wurde nach Beseitigung der Hindernisse aus ihrer Lage befreit und aus dem Wagen herausgeholt. Der Koch im Küchenwagen schlief bei dem Unfall in einer Hängematte und kam mit einer Beule am Kopfe davon. Die siebenjährige Charlotte Döring, Tochter eines Bauunternehmers in Bitterfeld, erlitt eine Verwundung am Rücken und die Musiklehrerin Lilly Mannes, zuletzt in Freising, einen Kniescheibenbruch. Ferner befinden sich unter den Verletzten noch folgende Namen: Marie Leder-Berlin, Marie Sternberg-Berlin und Rittergutsbesitzer Wandel-Posen. Die Wagen waren zum Glück nur schwach besetzt. — Ueber den Tod des Reichstagsabgeordneten Friedel machte der Zentrumsabgeordnete Ritter v. Lama, der inzwischen wohlbehalten in Berlin eingetroffen ist, nachstehende Mitteilungen: Herr Friedel, der sich in einem der beiden anderen Wagen befand, verlor sein Leben, wie vermutet wird, in Ausübung einer edlen That. Unter den Verunglückten befand sich auch eine Dame, die vollständig in das Erdreich eingewühlt und ganz bedeckt von Eisentrümmern war. Friedel wollte offenbar der Dame beispringen und wurde unter einem der umstürzenden Wagen begraben, wobei ihm das Rückgrat mehrfach gebrochen wurde. Herr v. Lama befand sich bei der Katastrophe im dritten Wagen des D-Zuges. Der Zug passierte eben die Station Zschortau, als man plötzlich einen äußerst heftigen Ruck verspürte. Ein Krachen und Rasseln ertönte, und der Wagen stand wie festgenagelt. Der Reisende, der Herrn v. Lama gegenüber saß, fiel auf ihn hinauf, die Gepäckstücke stürzten aus ihren Netzen, die Fenster zersplitterten und überschütteten die Reisenden mit Glasscherben; die Gasbeleuchtung funktionierte aber weiter. Die Maschine und der Tender hatten sich von dem Zuge losgerissen, der ihnen folgende schwere Gepäckwagen hatte sich aufgebäumt, war aber wieder in das Geleise zurückgefallen, der erste Personenwagen war engleist und kippte nach links um, der zweite nach rechts. Der dritte Personenwagen, in dem sich, wie oben erwähnt, v. Lama befand, hatte sich zwischen den beiden vorderen Wagen festgekeilt, war zwar auch entgleist, blieb aber zum größten Teil unbeschädigt.

* In Sachen Ziethen hatte Rechtsanwalt Viktor Fraenkl die von ihm verfaßte Broschüre „Der jetzige Stand des Rechtsfalles Ziethen" dem Staatssekretär des Reichsjustizamts übersandt. Dieser hatte sie an den preußischen Justizminister „mit dem Anheimstellen der ressortmäßigen Verfügung" abgegeben. Aus dem Justizministerium ist sie dem Oberstaatsanwalt in Köln zugestellt worden, der bisher den verschiedenen Wiederaufnahme-Anträgen stets widersprochen hat. Der Oberstaatsanwalt hat nun dem Rechtsanwalt Fraenkl eröffnet, daß der Inhalt der Druckschrift den Justizbehörden zu irgend welchen weiteren Maßnahmen nach keiner Richtung hin Anlaß geben kann. — Der wegen Mordes verurteilte Schneidermeister Ziethen, der Gegenstand dieses Wiederaufnahme-Antrages ist, ist bekanntlich mittlerweile im Zuchthause verstorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Das Kaiserpaar besuchte heute nachmittag zwei Stunden lang die „Große Kunstausstellung."

Hamburg, 6. Mai. Durch Ausströmen von Gas erstickte in einem Hause am Hammersteindamm eine aus vier Personen bestehende Familie.

Köln, 6. Mai. Hier und in Hessen traten heute früh leichte Schneefälle ein, die mit Hagel vermischt waren.

Radevormwald bei Düsseldorf, 6. Mai. Hier herrscht seit einigen Tagen ein großer Schneesturm. Der Schnee liegt stellenweise fußhoch.

Leipzig, 6. Mai. Die Verhandlung gegen die Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank findet Mitte Juni vor dem hiesigen Schwurgericht statt. Gegen Exner und Gentsch lautet die Anklage auf betrügerischen Bankrott, Betrug und Untreue, gegen die Mitglieder des Aufsichtsrates auf Vergehen gegen den Paragraphen 314 des Handelsgesetzbuches und gegen die Vorstandsmitglieder auf Untreue.

Mülheim a. d. Ruhr, 6. Mai. Während der Nacht brannte ein Lagerschuppen nieder, in welchem mehrere Personen Unterkunft gesucht hatten. 3 Leichen sind geborgen, man vermutet, daß noch weitere 3 Leichen unter den Trümmern liegen.

Bonn, 6. Mai. Bei einer Schlägerei feuerte ein Student auf seinen Gegner, welcher schwer verletzt wurde. Der Thäter ist verhaftet.

Lübeck, 6. Mai. Der Hamburger Kaufmann Karl von Borries hat seiner Vaterstadt Lübeck ein Kapital von 400000 Mark zur Errichtung einer Stiftung für bejahrte Frauen und Jungfrauen gebildeter Stände geschenkt. Die Stiftung, für die der lübeckische Staat ein Terrain kostenlos hergiebt, führt den Namen „von Borries-Stiftung".

Budapest, 6. Mai. In einem Lager bei Oerkény, in welchem sich ein Infanterieregiment und eine Abteilung Artillerie befanden, explodierte infolge von Unvorsichtigkeit eines Soldaten ein Artilleriegeschoß. Durch die Explosion wurden 2 Unteroffiziere getötet und einer schwer verwundet.

Budapest, 6. Mai. In dem Badeorte Barfeld wurden zweihundert Häuser samt Nebengebäude durch eine Feuersbrunst zerstört; mehrere Personen wurden verletzt.

Paris, 6. Mai. Der Minister-Präsident Waldeck-Rousseau hat an alle Präfekten die Aufforderung gerichtet, alle diejenigen Fälle vor Gericht zu bringen, in denen bei Stichwahlen die Wähler gruppenweise unter Leitung einer Person, zu welcher sie in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen, zum Wahllokale geführt werden.

Petersburg, 6. Mai. Die gestern erschienene Gesetzessammlung veröffentlicht die Proklamierung des Standrechtes in fünf Kreisen des Gouvernements Poltawa.

Petersburg, 6. Mai. Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren stattgehabte erste Immatrikulation an der Universität Dorpat fanden hier und in vielen andern Städten, namentlich in den Ostseeprovinzen, Fest-Veranstaltungen ehemaliger Dorpater Studenten statt.

Warschau, 6. Mai. Der russische Generalsekretär teilte dem Gouverneur von Kalisch mit, daß russische Arbeiter nur nach Preußen dürfen, wenn sie vorher bereits einen schriftlichen Kontrakt abgeschlossen haben.

Schloß Loo, 6. Mai. Ununterbrochen gehen von Fürstlichkeiten und auswärtigen Regierungen Telegramme ein, in welchen um Mitteilungen über das Befinden der Königin Wilhelmina gebeten und der Teilnahme an der schweren Erkrankung derselben Ausdruck gegeben wird.

Schloß Loo, 6. Mai. Das heute vormittag 10½ Uhr über das Befinden der Königin ausgegebene Bulletin lautet: Gestern abend trat eine Erhöhung der Temperatur ein. Während der Nacht schlief die Königin einige Stunden. Heute morgen war die Temperatur normal. Die Lage ist gegenwärtig ziemlich befriedigend, wenn die hohe Patientin auch noch voller Aufmerksamkeit und Sorgfalt bedarf.

Madrid, 6. Mai. Ein Bevollmächtigter des Kaisers von China ist hier eingetroffen, um an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Der Gesandte wird sich auch nach London begeben zur Teilnahme an den dortigen Krönungsfeierlichkeiten.

Sofia, 6. Mai. Als der Fürst sich im offenen Wagen zur Eröffnungssitzung der Sobranje begab, sprang das scheu gewordene Pferd eines Gardeoffiziers über den Wagen. Der Fürst blieb unversehrt. Der Offizier stürzte vom Pferde und trug Verletzungen davon.

New-York, 6. Mai. Nach einem Telegramm aus Bermuda wurde ein gefangener Bur, mit Namen Bosch, bei einem Fluchtversuch erschossen.

Schiffahrt auf der Weichsel.

J. Schmiegel, Kahn mit 3000 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; M. Marquardt, Kahn mit 12000 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn; F. Richlitzki, Kahn mit 2000 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau; C. Bursche, Kahn mit 4080 Ztr. Rohzucker von Osznitza nach Danzig; A. Krause, Kahn mit 4000 Ztr., G. Großmann, Kahn mit 3000 Ztr, J. Kornowski, Kahn mit 2400 Ztr., J. Hinze, Kahn mit 2400 Ztr., sämtlich mit Rohzucker von Thorn nach Danzig; A. Strzelecki, J. Schirrmacher, A. Manikowski, sämtliche Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrak; P. Kaszanowski, B. Rujecki, F. Schill, G. Bierer, L. Bierer, sämtliche Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 6. Mai. Fonds fest.		5. Mai.
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,20	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,30	92,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,75	101,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,40	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	101,60	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,30	89,30
do. " 3½ pCt. do.	98,50	98,30
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,—	99,—
" " 4 pCt.	102,50	102,80
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,—	100,—
Türk. 1 % Anleihe C.	28,05	28,10
Italien. Rente 4 pCt.	101,90	101,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,10	83,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	185,75	185,50
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	204,75	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	169,25	169,10
Laurahütte Aktien	200,90	200,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	103,25	103,25
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	168,75	168,75
" Juli	167,75	168,—
" September	162,75	163,—
" loco Newyork	90⅜	91
Roggen: Mai	149,—	148,25
" Juli	146,—	145,75
" September	140,25	140,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,70	33,70

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Heute mittag 1/2 12 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister

Anton Hintz

im 61. Lebensjahre, was hiermit um stilles Beileid bittend tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 5. Mai 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Fischerstraße 11 aus statt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Heyer** in **Thorn**, in Firma **Gustav Heyer** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. März 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 14. März 1902 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 3. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister B — Nr. 15 — ist bei der Zuckerfabrik **Neu-Schönsee** in **Neu-Schönsee** heute als Vorstandsmitglied der Direktor **Wilhelm Benemann** in **Neu-Schönsee** eingetragen worden, gleichzeitig ist das Ausscheiden des Direktors **Max Schmitz** in **Neu-Schönsee** und des Gutsbesitzers **Victor Kauffmann** in Vorw. **Schönsee** aus dem Vorstande, welchem **Kauffmann** als stellvertretendes Mitglied angehörte, eingetragen worden.

Thorn, den 3. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da auf den 29. d. Mts. Fronleichnam fällt, so findet die **Nachschau der Erstimpfung und Wiederimpfung** auf der **Jacobs-Vorstadt** nicht an diesem Tage, sondern am **30. Mai** statt und zwar

a. die Nachschau zur Erstimpfung nachmittags 3 Uhr,
b. die Nachschau zur Wiederimpfung nachmittags 3 1/2 Uhr.

Thorn, den 6. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem von den Zentral-Postverwaltungen die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901 **vorschußweise** gezahlten Unfallentschädigungen liquidiert und die Rechnungen zum Abschlusse gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf jeden Betriebsunternehmer der Westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Deckung des Gesamtbedarfs entfällt und die Heberolle aufgestellt.

Die Heberolle über die seitens der im Stadtkreise (Sektionsbezirke) Thorn ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge, sowie die der Stadtgemeinde Thorn als Genossenschaftsmitglied durch den Kreisausschuß übersandte Heberolle liegen zur Einsicht der Beteiligten in unserer **Steuerhebestelle (Kämmerei-Nebenkasse, Rathaus 1 Treppe)** gemäß § 111 des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während zwei Wochen und zwar vom **8. bis 21. Mai d. Js.** in den Dienststunden aus.

Thorn, den 6. Mai 1902.

Der Stadtausschuß.

St. Georgen-Kirchbau-Verein.

Eingetragener Verein.

An weiteren Spenden sind eingegangen: Reg.-Baur. Schlonski 1 M, Frau Hering 50 Pf, Bauinspektor Knechtel 1 M, Ober-Postsekr. Arnold 1 M, Stationsvorsteher Schattauer 1 M, Frau Ostermann 5 M, Oberkellner Wisniewski 3 M, Baugewerksmstr. 5 M, Gymn.-Prof. Nadrowski 1 M, Lehrer Reschke 3 M, A. R. 1 M, Dr. Kunz 5 M, Frau P. Gude 2 M, Stadtbaurat Colley 3 M, Mittelschull. R. Moritz 1 M, Kfm. Scheibe 3 M, Kfm. A. Rittweger 3 M, Gymn.-Prof. A. Voigt 1 M, Rend. Kleemann 1 M, Kfm. J. Schnibbe 5 M. — Vorher 607 M, zusammen 653,50 M.

Die von meinem Ehemanne betriebene

Essigsprit- und Presshefe-Fabrik

werde ich in unveränderter Weise unter der bisherigen Firma **Oswald Gehrke** weiterführen.

Ich bitte das meinem Ehemanne entgegengebrachte Vertrauen mir gleichfalls zu erweisen und werde für prompte und gute Bedienung stets bemüht sein.

Frau Valeska Gehrke.

The Berlitz School, Altstädtischer Markt 8. Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Golembiewski** zu haben.

Französisch, Englisch, Russisch.

Unterricht **nach der berühmten Methode.** Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.

Nur Nationallehrkräfte.

Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1901 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1901.

Grundkapital	M	9 000 000.—
Prämien-Einnahme für 1901	"	19 222 024.94
Zinsen-Einnahme für 1901	"	685 007.22
Prämien-Ueberträge	"	8 132 001.06
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4 000 000.—
Kapital-Reservefonds	"	900 000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	600 000.—
Spar-Reservefonds	"	1 297 627.50
	M	43 836 660.72
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1901	M	9 672 590 777.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1901 gezahlt	"	10 330 101.80
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	"	215 976 090.51
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	"	32 744 198.46

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuerversicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Danzig, den 1. Mai 1902.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Die General-Agentur.

Spezialhaus für Putz- und Modewaren

Breitestrasse 26 vis-à-vis Konditorei Nowak.

Die erwarteten **neuesten Modellhüte** sind **eingetroffen. Nouveautés in englischen Hüten, Formen** und **Blumen. Elegante Jupons, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Glacéhandschuhe** mit Druckknopf **Mk. 1,25.**

Herren-Moden

tadellos und elegant bei

B. Doliva,
Artushof.

Sohn, hier hast Du meinen Speer, —
Meinem Arm ist er zu schwer. —
Sohn, hier hast Du auch mein Rad, —
Hab's gefahren früh und spat; —
Sturmvogel ist nicht klein zu kriegen, —
Auf ihm wirst Du noch manchmal siegen!

Nähmaschinen in vorzügl. Konstruktion.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 33.

Germania-Saal

Mellienstrasse 106.

Donnerstag, den 8. Mai cr., Himmelfahrtstag:

Freikonzert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

von 4 Uhr nachmittags ab.

Es ladet freundlich ein

Karl Höhne.



Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome,** Einbeck.

Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Für unsere **Annoncen-Expedition,** verbunden mit Vertrieb unserer Verlags-Unternehmungen beabsichtigen wir, am hiesigen Platze eine

General-Agentur

zu errichten und suchen hierzu einen geeigneten Vertreter. Kautionsfähige Bewerber, möglichst selbstständige Kaufleute mit offenem Ladengeschäft belieben sich **Mittwoch, den 7. cr.,** vorm. 9—10 Uhr **Thorn Hotel Thorner Hof bei Herrn Bersu** zu melden. Anbringung eines größeren Schildes Bedingung.

Breslau, Schweidnitzerstr. Ecke Karlstr. 1.

August Scherl, G. m. b. H., Annoncen-Expedition.

Buchhalter

sucht Beschäftigung. Offerten **H. F 100** postlagernd Thorn III.

15 bis 20 Malergehilfen

finden in **Posen** sofort Beschäftigung. Lohn 21 bis 24 Mark.

E. Rehfeldt, Bergstr. 12 b.

Malerlehrling.

Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.

G. Jacobi, Malermeister

Ein kräft. Laufbursche

gesucht **Schillerstraße 6,** pt.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei,** sowie solche, welche nur das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstraße 8, I.

Schuhfabrik

Adolph Wunsch,

Elisabethstr. 3
(neben der neustädtischen Apotheke.)

Gegründet 1868.

Bekannt durch streng rechtliche Bedienung und sofortige Ausführung jeden Auftrags.

Herren-Gamaschen von 5 Mk. an.
Herren-Chevreaux-Gamaschen 12 Mk.
Damen- und Kinderstiefel werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Stroh, Heu, Häcksel

liefert durch günstige Abschlüsse billigst nach allen Stationen

Bruno Preuschoff, Braunsberg, Ostpr.

Frischen Waldmeister

4 Bund 10 Pf.

Ad. Kuss, Schillerstr.

Sauerkohl

(eigenes Fabrikat) 2 Pfund 15 Pfg. sowie

saure Gurken

empfiehlt

Carl Höhne, Mellienstr. 106.

כשר כשר

Mittwoch, den 7. Mai 1902, abends 6 1/2 Uhr:

Lungenwürstchen.

Moritz Joseph, Schillerstr. 15.

Neufundländer Hund (Rüde)

guter Begleit- und Wachhund, sehr stark, 3 Jahre alt ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen Konditorei von **Dorsch & Schulz,** altstädtischer Markt.

Für Zahnleidende!

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben rc.

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiter bei **weitgehendster Garantie.**

Frau Margarete Fehlauer

Brückenstr. 11, 1. Etg., im Hause des Herrn **Püschera.**

Gebiss-Reparaturen werden möglichst sofort erledigt.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 6. Mai 1902.

Der Markt war ziemlich gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Weizen	100Kg.	17	40	18	—
Roggen	"	15	—	15	40
Gerste	"	12	40	13	—
Hafer	"	14	60	15	40
Stroh	"	6	—	7	50
Heu	"	6	—	7	50
Kartoffeln	50Kg.	1	10	2	—
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	50
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	1	40
Aale	"	1	80	2	20
Schleie	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	60	—	80
Barsche	"	—	60	1	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	25	—	40
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	4	—	6	50
Gänse	"	3	—	4	50
Enten	Paar	3	50	4	50
Hühner, alte	Stück	1	20	2	—
" junge	Paar	1	30	2	—
Tauben	"	—	80	—	90
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Aepfel	Kilo	—	80	—	—
Apfelsinen	Dtzd.	—	60	1	20
Zwiebeln	Kilo	—	20	—	25
Mohrrüben	"	—	15	—	20
Spinat	"	—	40	—	60
Salat	Kopf	—	—	—	—

Christlicher Verein junger Männer.

Himmelfahrtstag, morgens 6 Uhr v. Culmer Vorstadt 42:

Ausflug nach Lulkau

mit Marschmusik. Jeder junge Mann zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Drehrolle zu verkaufen **Bäckerstr. 31.**

1 großer u. kl. Laden u. 2 kl. Stuben sofort billig zu vermieten **Neustädt. Markt 24.**

Laden nebst **Wohnung,** für jedes Handw. passend Coppernicusstr. 8, **1 Wohnung,** Hochpart., 3 Stub., Küche nebst Zubeh., sowie **1 gr. Lagerkeller,** Seglerstr. 25 von sofort zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Eine kleine, freundliche

Familienwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist im Hofgebäude unseres Hauses **Breitestraße 37,** II. Etage sofort zu vermieten. Mietszins 380 Mk. jährlich inkl. Nebenabgaben.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung

von 5—7 Zimmer, I. Etage, mit Balkon und allem Zubehör vom Oktober zu vermieten **Tuchmacherstr. 2.**

In frequenter Geschäftsgegend werd. für **Komptoirzwecke**

2—3 Zimmer

per 1. Juli **gesucht.** Offerten mit Preisangabe sub **H. P.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Neustädt. Markt 18 II.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 8. Mai 1902.
(Himmelfahrt.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Westpr. Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morgens 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Superintendent Waubke.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Waubke.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Ev.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/4 Uhr. Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Herr Pastor Meyer.
Einsegnung der Konfirmanden.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittag 1/2 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Donnerstag, den 8. Mai 1902.
(Himmelfahrt).

Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaal, Gerechtestraße 4, **Mädchenschule.**

Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betr. Wohlfahrts-Lotterie der bekannten Lotterie-Kollekte von **D. M. Engelhard, Hamburg 19,** worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 27. Mai 1902 beginnt, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 106. Mittwoch, den 7. Mai. 1902.

Kranke Seelen

Original-Roman von Karl Ed. Klopfer.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wo wäre die Dame zu finden?" frug Gerhard die geschwätzige Wirthin.

„Oh, sie loschirt gar nicht weit von hier! Der Herr Baron brauchen sich von meinem Hause blos links zu wenden, die zweite Gasse hinab — die Bäckergasse, und darin wieder die zweite Gasse links, die Laurentiagasse durch, und dann gleich rechts in die Klosterstraße, da werden Gnaden Herr Baron die Ehre haben, das Haus zum gebrochenen Herzen links, grade dem Pelzgäßchen gegenüber, vor hochdero Visionage zu erblicken."

„Danke. — Zum gebrochenen Herzen? Der Name geht einem zu Gemüthe!"

„Nicht wahr?" flötete die Wirthin sentimental. „Es klingt fast, als hätte man ihn aus Comparation für das Schicksal der armen Frau erfunden. Aber der Name ist uralt."

„Und sie lebt dort bei einem Verwandten, bei ihrem Großvater, wenn ich recht berichtet worden bin?"

„Jawohl, bei dem Antiquar Brose."

„Erasmus Brose, wie?"

„Oh, Euer Gnaden haben die Ehre, schon Näheres von dem Manne zu wissen?"

„Ja, der Name ging mir plötzlich so durch den Kopf, ich weiß nicht wie. Erasmus Brose muß entschieden eine weitbekannte Capazität als Antiquar sein, denn Erasmus Brose, das ist mir so geläufig wie etwa Benvenuto Cellini oder Jacopo Robusti, genannt Tintoretto."

„Ich bitte um Excurs, Herr Baron! Ich verstehe nicht lateinisch."

Gerhard ärgerte sich, daß er so laut gedacht hatte. Was war das überhaupt für ein wunderlicher Einfall gewesen, wie sollte denn „Erasmus Brose" mit „Robusti-Tintoretto" zusammenpassen?

„Der Mann handelt also mit Antiquitäten?"

„Er sammelt das Zeugs nur mehr als Armatör, heißt es. Einem Käufer ist er nur schwer zugänglich."

„Da ist er also unzweifelhaft recht wohlhabend?"

„Ja, seine Verhältnisse befinden sich in bester Despe-ration. — Aber worauf ich Euer Gnaden noch aufmerksam zu machen die Gelegenheit haben möchte: der Brose ist von jeher ein sonderbarer Kauz gewesen, der einen Sparren zu viel hatte, wenn ich mich so exponiren darf . . ."

Aha! dachte Gerhard mit Befriedigung, bei der guten Frau sind eben alle ungewöhnlichen Leute närrisch. — „Wie meinen Sie das, Verehrteste?"

„Er ist ein Menschenfeind, ein Misantropf, wie der Herr Bürgermeister sagt, der die Ehre hat, in meinem Hause zweimal in der Woche sein Fläschchen Affenthaler zu trinken — ein sehr juvenaler Herr, der das Lateinische und alle die gelehrten Sachen im kleinen Finger hat, das kann ich sagen! — Aber wovon wollt' ich reden? Ja, von dem alten Brose. Der ist immer ein diffikühler Herr im Verkehr mit den Leuten gewesen, fast möchte ich sagen abstoßend; und besonders seit dem Unglück seiner Enkeltochter, da läßt er einen Fremden kaum mehr an sich herankommen. Er führt ein Leben wie ein Einsiedler, wie ein — Analphabet, nennt es der Herr Bürgermeister, der in meinem Hause zweimal in der Woche — Pardon! das habe ich ja schon erwähnt. — Ich möchte also Euer Gnaden geneigtest darauf aufmerksam machen, daß es gerathen sein wird, zu dem wahrscheinlich intuitirten Besuche bei der Bossin eine Stunde zu wählen, wo der Alte nicht zu Hause ist; es ist ja nicht Jedermanns Sache, sich seinen Ignoranzen auszusetzen. — So am Vormittag zwischen neun und zehn pflegt er auszugehen, das wäre also nach meiner Opposition die geeignetste Zeit."

„Gut, ich werde mich danach richten, denn es wäre mir nicht gelegen, mich vorerst um die Gunst einer Mittelsperson bewerben zu müssen."

Am nächsten Morgen bald nach neun machte sich der Baron auf den Weg nach dem Hause zum gebrochenen Herzen. Es war just kein freundlicher Frühlingstag; der Himmel war umwölkt und Gerhards Stimmung nicht die beste. Er hatte in dieser Nacht wieder schwer, recht schwer geträumt — und wußte, wie immer, nicht mehr, was. In seinem Kopfe war es wüst, es kostete ihn Mühe, seine Gedanken zu sammeln. Als er aber aus dem Thore des Gasthofes trat, war er doch nicht im Zweifel, welche Richtung er einzuschlagen habe. Er hatte die Weisungen der Frau Wirthin eben „unbewußt" behalten, sagte er sich, denn er fand sich mit einer Sicherheit zurecht, die ihn gerade in seiner gegenwärtigen Zerstreutheit hätte Wunder nehmen dürfen. Ueberhaupt fühlte er jetzt so recht deutlich die „Zweitheilung" seiner Seele; denn während er, fast wie von einem Mechanismus getrieben, über den Marktplatz und durch die nächsten Straßen schritt, marterte er sich fortwährend mit der Frage: „Was war es denn nur, was Du heute Nacht geträumt hast?", obwohl er gar nicht daran denken wollte, und zugleich musterte er mit kindlicher Verwunderung die alten Gebäude, an denen er vorüberkam. Diesen Markt mit seinem malerischen Brunnen, ja und auch die weiteren Häuserzeilen, die mußte er schon einmal in sehr guten und ausführlichen Gemälden gesehen haben, aber wo denn nur? Hatte er vielleicht daheim unter seinen reichen Sammlungen aus den Studienjahren eine vergessene Mappe mit diesen „Holdensteiner Ansichten"? — Und als er dann das Pelzgäßchen hinabschritt, dem Hause zu, das in der Ferne seinen Weg zu versperren schien, da wußte er, daß dieser wunderlich verschnörkelte Giebelbau ganz gewiß eines der werthvollsten Blätter in jener „vergessenen Mappe" ausgefüllt haben mußte. „Zum gebrochenen Herzen" nannte man es also? Das klang so poetisch wie ein uraltes verwehtes Lied aus der Kinderzeit, und eben so anheimelnd. Er suchte sich eine Melodie zu dem kurzen Texte zu machen oder die dazu gehörige zu finden, als müsse es wirklich eine solche geben. Und dabei war er schon vor dem Hause angekommen, die Stufe zu der Thür hinaufgestiegen und hatte den Glockenzug gerührt — um beim Tone der Klingel aufzufahren und sich erst auf die Wirklichkeit zu besinnen. Was wollte er denn nur da? Ach ja — die „Bossin", die Wittwe seines verstorbenen Freundes . . .! Aber was hatte er ihr denn zu sagen? Er sei gekommen, sie aus der Armuth zu erlösen? Sie war ja gar nicht arm, ihr Großvater hatte sogar ungeheure Schätze gesammelt — er meinte sich fast eine Vorstellung machen zu

können: kostbare Alterthümer, mit denen das Haus bis in die Keller hinab vollgepfropft sei. Es war übrigens auch verwunderlich, wie er zu dieser Einbildung kam.

Jetzt wurde das Hausthor geöffnet; eine alte runzelige Magd erschien im Thürspalt, eine wahre Hexe, grau und düster wie dieser übellaunige Aprilhimmel, der in die tiefe Thornische hier nur ein Zwielicht gelangen ließ.

„Was wollen Sie denn?" krächzte die Alte unwirsch darüber, daß der junge Mann im Reisemantel schwieg, als dürfe er erwarten, ohne Weiteres eingelassen zu werden. „Herr Brose ist gar nicht zu Hause."

„Ich will zu Frau Voß — ich muß sie sprechen," sagte Gerhard jetzt um so hastiger.

Die Magd fuhr rasch zurück und beschattete die Augen mit der Hand, als könne sie den Fremden so schärfer betrachten.

„Jesus Maria!" flüsterte sie dann, zitternd an die Wand sinkend, mit einer Geberde, als wolle sie sich bekreuzen.

Gerhard, dem dadurch der Weg freigegeben war, trat ein und wollte die Erschrockene aufrütteln. „Was haben Sie denn? Sie hören doch, ich will . . ."

Aber sie wehrte sich kreischend dagegen, bückte sich rasch und schlüpfte unter seinem Arm durch auf die Straße hinaus, wo sie dahin rannte, als säße ihr der leibhaftige Gottseibeiuns auf den Hacken. Gerhard sah ihr kopfschüttelnd nach und schlug dann das Thor hinter sich zu, zur Haustreppe gehend. In diesem Hause gab es also wirklich eine Verrückte — diese Hexe, deren Conterfei er auch schon in einem Märchenbuche seiner Kinderjahre gefunden haben mußte. Also vorwärts, bis man auf einen Vernünftigen stößt. — Und er stieg die Treppe mit einer Gewandtheit hinan, als wäre sie seinen Füßen längst bekannt und vertraut. Wieder hätte ihn das in Erstaunen setzen können, aber jetzt wunderte ihn nicht leicht mehr etwas; er war auf einmal in eine echte rechte Märchenstimmung gekommen, wo man das Wunderbare als das Selbstverständliche erwartet.

Im ersten Stockwerke fand er Niemand, der ihn aufgehalten hätte; so stieg er wohlgemuth auch die zweite Treppe hinan, merkwürdiger Weise, ohne daß es ihm eingefallen wäre, sich in jener Etage auch nur genauer umzusehen, — nach Thüren zu Zimmern, wo er doch vielleicht Hausbewohner hätte vermuthen dürfen. Es war ihm ganz so, als hätte er von vornherein gar kein anderes Ziel haben können, als just das zweite Stockwerk. — Und jetzt da oben — noch keine Menschenseele. Aber das befremdete ihn nicht im Geringsten. Er war ganz froh, sich mit Muße auf dem Korridor umsehen zu können, wo ihn Alles so traulich anmuthete, die Arabesken der verblaßten Wandmalerei, etliche Waffentrophäen in den Ecken — und ja, auch diese Aussicht durch die kleinen Fenster auf ein liebliches Gärtchen hinter dem Hause.

Dann sah er sich vor einer Thür mit übermalten Glasscheiben und einer Bronzeklinke, die ein fabelhaftes Wappenthier, halb Vogel und halb Reptil, darstellte. Er konnte dem Verlangen nicht widerstehen, diese Thürklinke anzugreifen und niederzudrücken, ohne mehr den Gedanken an eine Person zu haben; er hatte den Zweck, der ihn hierher geführte, überhaupt ganz und gar vergessen.

Er trat in ein dämmeriges Gemach und fühlte sich augenblicklich von einem warmen Behagen umfangen. Da schienen erst die guten Geister zu hausen, von denen er draußen im Korridor, schon auf der Treppe vielleicht den ersten Hauch verspürt zu haben meinte. Wäre er überhaupt noch geneigt gewesen, sein Denken und Empfinden in deutliche Worte zu kleiden, so hätten diese lauten müssen: „Hier ist gut weilen! Glücklich Der, der hier zu Hause sein könnte!"

Und er hatte sich noch gar nicht eigentlich umgesehen hier drinnen; das trübe Tageslicht wurde hier ja noch durch die niedergelassenen Schleiergardinen der Fenster gedämpft. Erst als sich sein Augen an das Rembrandtsche Halbdunkel einigermaßen gewöhnt hatte, vermochte er die Einzelheiten seiner Umgebung zu unterscheiden. Da stand inmitten des Zimmers ein quadratischer Tisch — mit weißem Linnen gedeckt; eine Mahlzeit schien da zugerichtet; seitwärts von der Suppenterrine standen zwei Teller auf dem Tische, und neben dem Couvert, das ihm am nächsten war, lag eine auseinandergefaltete Serviette — lose hingeworfen, als wäre Der, der sich ihrer soeben bedient hatte, nur für einen Augenblick vom Tische aufgestanden — wahrhaftig, der Stuhl an dem Platze war auch zur Seite gerückt, wie ihn der Aufstehende zurückgeschoben haben mußte! Dieses Mahl schien im ersten Stadium unterbrochen worden zu sein; da standen auch noch die Weingläser blank und ungefüllt, und die volle Flasche neben dem einen — dem seinen, wie ihn bedünken wollte; war es doch so, als hätten die unsichtbaren Hände, die hier aufwarteten, nur seiner geharrt. So war es ja auch in dem Märchen von dem Sonntagskind, das im Feenschloß von Geisterhänden bedient wird. Und wieder gehorchte er einem unwiderstehlichen Drange, setzte sich auf den einladenden Sessel, rückte herzu, nahm unwillkürlich die Serviette und breitete sie auf seinen Schooß, mit einer naiven Spannung, den Dingen entgegensehend, die jetzt kommen sollten — kommen mußten.

Jetzt war er gewiß, daß er schlief und träumte, und er lächelte über den kindlichen Traum und nahm sich wieder vor, sich ihn ja für den „kommenden Morgen" zu merken; er sollte ihm für Lebenszeit eine idyllische Erinnerung werden.

(Fortsetzung folgt.)



Ein empfehlenswerthes Volksnahrungsmittel.

Von F. v. Heinecken.

(Nachdruck verboten.)

Wer kennt nicht die rohr- oder bambusähnliche Pflanze mit den langen, schmalen Blättern und den endständigen großen traubenförmigen Rispen der Staubblüthen oder den aus den Blattwinkeln sprossenden, von Scheiden umschlossenen Fruchtkolben, welche die rundlichen Samenfrüchte von Erbsengröße und gelbrother Farbe mit den langen aus der Scheide hervorhängenden Griffeln enthalten? Es ist dies der Mais, Kukurutz, Welschkorn, türkischer Weizen oder türkisches Korn auch genannt, welcher aus dem wärmeren Amerika stammt. Dort muß er nach Funden in Inkagräbern seit den ältesten Zeiten als Kulturpflanze angebaut worden sein. Von dort kam er durch Columbus nach Spanien und später nach Italien, der Türkei und Levante. Da er bei uns nicht reift, wird er hier hauptsächlich wegen des bedeutenden Ertrages als Grünfutterpflanze gezogen (Pferdezahnmais) und findet sich auch in Gärten als Zierblattpflanze häufig (Riesenmais). Einst schien er eine hohe Bedeutung erlangen zu sollen, als die Kartoffel, wie er ein amerikanisches Gewächs, so häufig von einer ihren reichen Ertrag schmälernden, ja die ganze Ernte vernichtenden Krankheit heimgesucht wurde. Gottlob ist aber diese seit Jahren nur vereinzelt aufgetreten.

Jetzt stehen wir infolge der hohen Preise der Lebensmittel wiederum vor der Frage, ob und inwieweit nicht der Mais als Ersatz heranzuziehen ist. In Amerika, dessen Mais die beste Qualität und den feinsten Geschmack besitzt, spricht man von ihm wie von Korn kurzweg, ein Beweis, wie sehr er dort Volksnahrungsmittel ist. Aehnlich steht es in Italien, dessen Polenta berühmt ist, und in Ungarn und Rumänien, wo die Mamaliga das Nationalgebäck aus Mais ist. Sein Nahrungswerth ähnelt dem des Roggen, insofern sein Gehalt an stickstoffhaltigem Stoff kaum geringer und der an Stärkemehl und besonders an Fett höher ist. Die Kartoffel aber übertrifft er an allen drei Bestandtheilen sehr beträchtlich, so daß er circa vier Mal werthvoller und doch kaum halb so theuer ist. Seine Verdaulichkeit ist nicht geringer, als die der andern Getreidearten, der etwas fade Geschmack des Maismehls läßt sich leicht durch Zuthaten beseitigen; wie denn auch bei uns schon lange das reine Maisstärkemehl unter dem Namen Maizena und Mondamin zu feineren Backwaren und Mehlspeisen verwendet wird. Das Maismehl bedarf weniger Hefe zum Backen, und die nur mechanische Beimengung des Wassers bei der Bereitung des Teiges erhöht die Verdaulichkeit und Haltbarkeit des Gebäcks. Da, wie schon erwähnt, der Mais bei uns nicht mehr zur Reife gelangt, sind wir auf den Import angewiesen, der sich bisher hauptsächlich auf Saatkorn und Korn zur Spiritus- und Stärkefabrikation als Ersatz der Kartoffel beschränkt hat und sofort sehr bedeutende Dimensionen annehmen wird, sobald wir allgemeiner in der Bäckerei zur Mengung von Mais- mit Weizenmehl übergehen. Da wir heute aber infolge der außerordentlichen Vermehrung der Bevölkerung und Steigerung des Verbrauchs ein Zehntel des nöthigen Roggens und ein Fünftel des nöthigen Weizens vom Auslande einführen müssen, ist ein theilweiser Ersatz beider durch den billigen Mais eine sehr beträchtliche Ersparniß in den Ausgaben ans Ausland.

Es ist nun vielfach gegen die Einbürgerung des Maisgenusses die italienische Volkskrankheit, die Pellagra, ins

Feld geführt worden. Aber abgesehen davon, daß es niemals der Gesundheit zuträglich ist, ohne jede Abwechselung nur von einer Nahrung zu leben, wie dies in manchen Gegenden Italiens mit dem Mais seitens der Landbevölkerung geschieht, ist jene Krankheit auf die schlechte Zubereitung und Aufbewahrung des Maismehles zurückzuführen. In Amerika wird der Keim, der ein zu raschem Ranzigwerden neigendes Fett, übrigens ein vorzügliches Mastfutter, enthält, entfernt, dann erst das Korn gemahlen und das Mehl sorgfältig getrocknet resp. gedörrt und wohl verpackt aufbewahrt. So ist dort ebenso wie in vielen Theilen Asiens, Afrikas und in den meisten Ländern Südeuropas von der Krankheit nichts bekannt, welche in Oberitalien, Süd-Frankreich und anderwärts, epidemisch ist und von Bakterien herzurühren scheint, die sich auf verdorbenem Maismehl ansiedeln und in den Körper beim Genuß eindringen. Statistisch ist festgestellt, daß der Mais nächst dem Reis den meisten Menschen als Nahrungsmittel dient, und viele Länder, besonders Amerika, welche aus ihm die mannigfachsten Speisen und Backwaaren von vorzüglichem Geschmack bereiten, ihm Wohlstand und Reichthum verdanken.

Somit steht der Einführung des Maismehles als theilweisen Ersatzmittels für Roggen- und Weizenmehl nicht nur nichts im Wege, sondern sie ist vom national-ökonomischen Standpunkte nur zu empfehlen.



Perlmutter-Industrie am Mississippi.

Die Fabrikation von Perlmutterknöpfen aus den in Nordamerika heimischen Flußwasser-Muscheln ist ganz neueren Datums. Sie wurde hervorgerufen durch das Tarifgesetz von 1890, das eine hohe Steuer auf importirte Knöpfe legte. Ein Deutscher, der in Hamburg diese Fabrikation kennen gelernt hatte, war der erste Unternehmer auf diesem Gebiete in Amerika. Seitdem ist die Knopffabrikation ein Haupterwerbszweig am Mississippi zwischen Madison und Sabula geworden. Man dehnte sogar den Muschelfang so aus, daß die Gefahr vorhanden ist, man werde bald keine Muscheln mehr finden.

Es giebt etwa 400 Arten von Muscheln im Mississippi und seinen Nebenflüssen, aber nur wenige sind zur Knopffabrikation geeignet. Die Hauptbedingungen, die der Knopffabrikant stellen muß, sind: eine genügende Stärke der Schale, eine gleichmäßige Farbe und Zähigkeit, damit sie bei der Bearbeitung nicht bricht oder zersplittert. Man hat den etwa 20 Muschelarten, die für die Zwecke der Knopffabrikation in Betracht kommen, gewisse Namen gegeben. So findet man die Bezeichnungen „Negerhaupt“, (ausgezeichnet durch eine sehr dicke Schale), „Sandschale“, „Hirschhorn“, „Schmetterling“, „Taschenbuch“ u. s. w.

Da der Mississippi ziemlich seicht ist und die Muscheln gerade in verhältnißmäßig seichtem Wasser gefunden werden, so ist ihre Gewinnung mit keinen sehr großen Schwierigkeiten verknüpft. Gefangen werden die Muscheln auf verschiedene Art und mit verschiedenen Apparaten. Der neueste ist erst seit einigen Jahren in Gebrauch und hat sich sehr gut bewährt. Die Muscheln selbst sind es, die sich daran fangen. Eine Eisenstange, etwa zwei Meter lang, ist mit dreißig bis fünfzig gezackten Drahthaken versehen, die in regelmäßigen Zwischenräumen von zwei oder drei Haken angebracht sind. Die Muscheln liegen auf dem Grunde, stromaufwärts geöffnet, um das Wasser in sich hinein und über sich hinweggehen zu lassen. Die Stange mit den Haken wird nun an den Grund gebracht, und da die Muscheln, wenn sich etwas zwischen ihre Schalen schiebt, sich fest zu schließen pflegen, so halten sie sich an den Haken und werden so mit diesen hinaufgezogen.

Während im Sommer der Fang vom Boot aus geschieht, schlägt man im Winter Löcher in das Eis, um die Muscheln fangen zu können. Die Muschellager sind oft von beträchtlicher Größe. Eines der ausgedehntesten wurde vor ein paar Jahren in der Nähe von New-Boston entdeckt. Es war ungefähr eine viertel deutsche Meile lang und dreihundert Meter breit. In drei Jahren hatte man von diesem Lager etwa 100 Millionen Muscheln gewonnen. Manche Lager weisen nur eine Sorte von Muscheln auf, andere enthalten verschiedene Arten gemischt.

Ist nun der Gewinn an Muscheln am Mississippi bisher dank der Unbesonnenheit, mit der diese Geschöpfe sich ihren Zerstörern selbst in die Hände liefern, ein außerordentlich großer, so hat auch die Verarbeitung der Schalen große Ausdehnung angenommen. In einundzwanzig Orten, die über eine Entfernung von vierzig deutschen Meilen am Mississippi verstreut liegen, und denen ca. 1000 Fischer ihre Beute abliefern, werden jetzt Perlmutterknöpfe fabrizirt; die größte dieser Fabriken fertigt täglich 100—150000 Stück. Die Muscheln werden vor der Verarbeitung einige Tage in frisches Wasser gelegt, weil sie sonst — sobald sie mehrere Stunden außer Wasser sind — leicht brechen und splittern. Dann werden die Steine ausgesägt, gehobelt, zur richtigen Form zugeschnitten, mit Löchern für den Faden versehen und polirt. Alles geschieht unter Zuhilfenahme von Maschinen, die meist durch elektrische Kraft getrieben werden.

Das Poliren ist einer der wichtigsten Prozesse, da hierdurch erst die Knöpfe den eigenthümlichen, natürlichen Glanz, der durch das Hobeln verloren gegangen war, wieder erhalten. Die Knöpfe werden in Masse in hölzerne Fässer gethan, der Einwirkung einer chemischen Flüssigkeit ausgesetzt, während die Fässer in fortwährender Umdrehung erhalten werden. Durch die unausgesetzte Berührung der Knöpfe untereinander, verbunden mit der Wirkung der Flüssigkeit, bekommen sie einen außerordentlich schönen Glanz, während die Flüssigkeit sich milchartig trübt. Nachdem die Knöpfe dann noch gewaschen, geordnet und sortirt sind, werden sie für den Versandt fertig verpackt, das Groß zu 14 Dutzend, weil sich fast immer einiger Ausschuß bei der Waare zu befinden pflegt. In der Fabrikation sind Männer, Frauen und Kinder thätig, in manchen Fabriken 200, im ganzen etwa 1400 Personen. Das in den Fabriken engagirte Kapital ist bedeutend. So hat natürlich die Abnahme der Muscheln wegen der seit Bestehen der Industrie im Jahre 1891 betriebenen Raubfischerei weitgehende Aufmerksamkeit erregt. Durch Beschränkung der Fischerei auf gewisse Monate hofft man der Verminderung des Muschelreichthums und damit der Bedrohung der ganzen Industrie entgegenzuarbeiten.



Poesie-Album.

Beim Lenz-Erwachen.

Geh' auf die Flur! In jeder Blüthe,
Die Dich begrüßt auf Wies' und Au'n,
Sollst Du mit freudigem Gemüthe
Den Augenstern des Frühlings schau'n.

Von Westen weh'n die weichen Winde,
Der Zephyr, der vorüberschwimmt,
Des Lenzes Hand ist's, die gelinde
Die Wolken von der Stirn Dir nimmt.

Geh' in den Wald! Zum Licht erwachen
Die Knospen, brechen schnell sich Bahn —
Und hörst Du dort die Amseln lachen,
So wiss', es lacht der Lenz Dich an.

Hoch über'm Wald im Glanz der Sonne
Da klingt der Lerchen lust'ger Schlag.
Des Lenzes Mund ist's, der die Wonne
Dir prophezeit vom Maientag.

Wer jetzt nun auch das Beste fände!
Ach, wer ein rothes Mündlein wüßt',
Das recht sich auf den Kuß verstände,
Der wüßt' auch, wie der Frühling küßt!

Emil Rittershaus.

Wer mit fremdem Schweiße düngt, dem trägt der Acker nur Disteln.

Ein guter Spruch ist besser als ein großes Buch, darum giebt das Volk sich lieber mit Sprichwörtern ab, als mit Büchern.



Des Ritters Fluch.

Der Ritter Kunz von Schreckenstein
Giebt scharf den Sporn dem Schimmel
Und sprengt wuthschnaubend durch den Tann,
Verfluchend Erd' und Himmel.

Sein finst'res Auge rollt und irrt,
Schweiß tropft von Stirn und Wangen;
Die ausgedörrte Zunge lechzt
Nach Kühlung mit Verlangen.

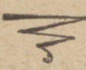
„Elendes Volk! Gesindel Ihr!
Fluch über Euch, Gelichter!
Mög' jeder Tropfen Gerstensaft
Zu Gift Euch werden!" spricht er.

Dann reißt er von des Sattels Knopf
Den schweren Becher nieder,
Zerschellt ihn an der Felsenwand,
Daß rings das Thal hallt wieder.

Was fehlt dem armen Ritter nur,
O sagt, was mag ihn drücken?
Hat ihn vielleicht ein holdes Kind
Erzürnt mit Weibertücken?

Hat ihn am End' ein Feind besiegt?
Wollt' ihn ein Gläubiger kränken?
Hat ihn die Schwiegermutter gar
Geplagt mit ihren Ränken?

O nein! Viel tiefer liegt der Grund,
Dort — im zermalmten Humpen. —
Es wollt' kein Wirth im weiten Rund'
Dem armen Kunz mehr pumpen.



Hin und zurück.

Der alte, verwitterte Sepp hatte einen Sohn, Namens Anton, der drinnen in der Reichshauptstadt bei den Gardedragonern stand. Längst hätte er ihn schon mal besucht, denn der Anton hatte ihm geschrieben, daß Berlin eine sehr schöne Stadt sei, — aber das theure Eisenbahngeld. Eben stand der Sepp wieder hemdsärmlig auf seiner Wiese und wendete das frischgemähte Gras. Fern im Westen ging die Sonne in ein Flammenmeer unter. Der ganze Himmel flammte bluthroth und die Wiese, die Bäume und die Häuschen des Dorfes strahlten die Röthe zurück, aber der Sepp sah es nicht. Er hörte auch nicht den Gesang der Vögel, das Zirpen der Grillen, das Rauschen des Wassers und den Singsang der hübschen Kathi. Nein, er dachte nur an Berlin. Da kam gerade der Herr Pfarrer vorüber und rief ihn an: „Na, Sepp, wie geht's?"

Der Bauer fuhr auf und rückte die Mütze von einem Ohr auf das andere: „Gut, Hochwürden, das Wetter ist schön, die Heuernte wird gut und die Schecke hat gekalbt!"

„So! Und was macht denn der Anton drinnen in Berlin?"

„Dem geht's auch gut, denn ich habe ihm vorgestern eine Wurstkiste geschickt."

„Wollt' Ihr ihn denn nicht 'mal besuchen?"

Der Sepp kraute sich hinter dem rechten großen Ohr, nahm die qualmende Pfeife einen Augenblick aus dem schiefen Mundwinkel und sagte dann: „Das schon, Hochwürden, aber die Eisenbahn, wenn nur die Eisenbahn nicht so theuer wäre."

Der Pfarrer lächelte: „Na, so schlimm ist das ja nicht, Sepp; Ihr müßt Euch nur eine Rückfahrkarte nehmen."

„Eine Rückfahrkarte?" Der Bauer machte große Augen und wiederholte leise noch einmal.

„Ja, da ist die Fahrt viel billiger. — Und nun guten Abend, Sepp." Der Pfarrer ging langsam weiter und der Sepp stand mit dem Rechen in der Hand müßig da und dachte an Berlin und an die Rückfahrkarte. — — —

Und der Sepp war wirklich in Berlin gewesen, hatte seinen Sohn besucht und die großen, schönen Häuser angestaunt. Wenige Tage später traf ihn der Pfarrer wieder auf der Wiese und rief ihn an: „Guten Abend, Sepp! Na, wie war's in Berlin?"

„Schön, Hochwürden — aber die Eisenbahn war doch recht theuer."

„Theuer? Habt Ihr denn keine Rückfahrkarte genommen, Sepp?"

Der Bauer lächelte verschmitzt und sagte dann: „Gewiß, Hochwürden! Hinzu eine — und zurück auch wieder eine."

Der Pfarrer machte nur: „Sooo — hm — hm." Dann ging er schnell weiter, und der Sepp wühlte wieder mit seinem Rechen im Heu umher, daß es nur so hin und her flog. Mit einer Rückfahrkarte ist er aber nie wieder nach Berlin gefahren.



Kindlich.

Mutter (den kleinen Fritz mit dem Rohrstock züchtigend): „Warte, Du Bengel, ich werde Dich lehren, die Hosen zu schonen!" — Fritz: „Aber Mama, wenn Du so d'rausschlägst, werden sie ja noch eher kaputt!"

Er hat's nöthig.

„Höre, Sie sind verlobt, reiche Braut, gratulire!" — „Reich nicht, aber Verstand für zwei!" — „Aeh, dann gratulire ich ganz besonders!"

Vom Kasernenhof.

„Sie, Einjähriger Müller, Sie denken wohl ooch wejen det eenen Jahres brauchen Se nich erst alle Knöppe zuzumachen."



Der eingefleischte Bureaukrat.

Herrn Kanzleirath Halten, Hochwohlgeboren,
Berlin.

Vor einigen Tagen noch bewarb sich mein unvergeßlicher Gatte um die Ihrerseits ausgeschriebene Sekretärstelle.

Leider muß ich Ihnen heute mittheilen, daß mein Mann plötzlich in Folge eines Gehirnschlages verstorben ist.

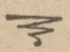
Mit vorzüglichster Hochachtung
ergebenst
Frau Wittwe Karl Engel.

* * *

Frau Wittwe Karl Engel, Köln a. Rh.

Unter Kenntnißnahme Ihres w. Gestrigen, worin Sie uns das Dahinscheiden Ihres Gatten mittheilen, bedauern wir Ihnen mittheilen zu müssen, daß die betr. Sekretärstelle bereits anderweitig vergeben ist.

Hochachtungsvoll
A. Halten, Kanzleirath.



Merksprüche.

Der Mann beginnt in dem Augenblicke alt zu werden, wo die jungen Frauen ihm ihr Vertrauen schenken.

*

Es giebt Ehepaare, die sich erst von Kind an lieben.

*

Im Mittelalter wurden die Hexen verbrannt, jetzt werden sie geheirathet.

*

Ein Mann ein Wort. Ein Weib mehrere Worte.

*

Es giebt Bäder, in welche die Damen nur reisen, um sich daselbst anzuziehen.

*

Früher hatten die Ritter Knappen. Jetzt sind die Ritter häufig selbst die Knappen.



Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther, Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 106 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 7. Mai 1902.

Lokales.

Thorn, 6. Mai 1902.

— **Die Westpreußische Müllerei-Berufsgenossenschaft** (Abteilung 2), der 1026 versicherungspflichtige Betriebe mit 2814 versicherten Beamten und Arbeitern angehören, hält am 10. d. M. in Graudenz eine Generalversammlung ab. Unter den 1026 Mühlenbetrieben befinden sich 22 mit Dampf, 44 mit Wasser und Dampf oder Petroleummotoren, 367 Wassermühlen und 559 Windmühlen. Außerdem bestehen 142 Nebenbetriebe (112 Holzsägemühlen, 6 Oelmühlen, 4 Walkmühlen ꝛc.) Im Jahre 1901 sind 92 Unfälle zur Anmeldung gelangt, von denen 3 nicht entschädigungspflichtig waren. Von den verbleibenden 89 Unfällen hatten 56 eine Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen zur Folge, 30 über 13 Wochen und 3 zogen den Tod nach sich. Die Unfälle verteilen sich auf 62 Getreidemühlen, 16 Holzsägemühlen und 11 Oelmühlen. Von den Verunglückten waren 25 Müllergesellen, 10 Lehrlinge, 39 Arbeiter, Mehlfahrer und Kutscher, 7 Werkführer, 4 Maschinisten und Heizer und 4 verschiedene Handwerker. An Unfallentschädigungen wurden im Berichtsjahre 32 309,70 Mk. (darunter 25 139,52 Mk. Renten an Verletzte) gezahlt, gegen 30 905,89 Mk. im Jahre 1900. Die Verwaltungskosten der Abteilung betrugen 3484,06 Mk., gegen 3541,06 Mark im Vorjahre. Vorsitzender der Abteilung ist Herr L. Schnackenberg, Besitzer der Mühle Schwetz.

— **Um die Einführung des Nummerzwanges für den Verkehr mit Fahrrädern** haben eine Anzahl von Bezirksregierungen den zuständigen Minister ersucht, weil es infolge des Fehlens der Fahrradnummern in den meisten Fällen nicht gelingt, Radfahrer, die sich Uebertretungen der bestehenden Vorschriften zu schulden kommen lassen oder die durch leichtfertiges und rücksichtsloses Darauflosfahren Unglücksfälle herbeiführen, zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Der Minister beabsichtigt nun, in Erwägungen darüber einzutreten, wie sich die für die ganze Monarchie ziemlich einheitlich geregelten Vorschriften bewährt haben und bei dieser Gelegenheit auch die Frage des Nummerzwanges der Fahrräder zu prüfen. Bis dahin sollen die Polizeibehörden, falls die Verkehrssicherheit durch rücksichtslose und vorschriftswidrige Handlungen der Radfahrer gefährdet wird und die zu Gebote stehenden Mittel nicht mehr ausreichen, die erforderliche Abhilfe dadurch schaffen, daß sie das Befahren von Straßen ꝛc. oder Teilen derselben mit Fahrrädern in umfangreicherem Maße, als dies bisher geschehen ist, untersagen.

Vom Wonnemond.

(Nachdruck verboten.)

Der Mai ist der Monat der Liebe. Die ganze Herrlichkeit in der Natur ist begründet in der allumfassenden Liebe des Schöpfers. Die fruchterzeugende Wärme der Sonne, das liebliche Anlächeln der freundlich schauenden Blumen, der holde Gesang der Vögel: dies alles symbolisiert die allgemein spendende Liebe. Viel wird dieselbe daher im Frühling besungen in idealen, zumteil überschwenglichen Ausdrücken, und sie hat es gewiß verdient. Der Gedanke der allgemeinen Liebe ist wohl das höchste auf der materiellen Erde. Gerade die Frühlingszeit ist angethan, die Menschen auch an die ideale Liebe unter sich zu erinnern. Doch wird die allgemeine Menschenliebe in der Wirklichkeit immer bloß ein Ideal bleiben. Das Ideale mit dem Bedürfnis der realen Wirklichkeit verbindet aber die Gattenliebe. Vielfach wird die wahre Freundschaft für höher erklärt, als die Liebe; allein jene ist nicht so haltbar, nicht so echt. Wie oft ist nicht die Freundschaft an geringfügigen Dingen, wie an Streitigkeiten bloß beim Spiel, gescheitert? Jeder Mensch wird von den Interessen seiner Person unwillkürlich geleitet. Und gerade das eigene Interesse führt Eheleute bei Zwistigkeiten wieder zusammen. Die Gattenliebe ist am dauerhaftesten. Drum sagt auch Fritz Reuter: „Sie ist wie ein Apfelbaum, die besten Früchte hängen bei ihr oben, diese pflückt man zuletzt.“ Und der Gedanke in einem Stück von Moliere, den auch Bismarck einstmals anführte, ist psychologisch vollständig richtig, nämlich, es schlägt ein Mann seine Frau, ein Dritter eilt derselben wohlmeinend zu Hilfe; gleich wendet sich dieselbe gegen ihren Beschützer und die Gatten sind wieder einig. Dieser Fall wiederholt sich bei uns ebenfalls immer. Das hat seinen Grund darin. Eheleute bilden eine gegenseitige Ergänzung, leiblich und seelisch, in jeder praktischen Thätigkeit, wie im Gemütsleben, vor allen Dingen sind sie der Ausgleich des Geselligkeitsbedürfnisses. Ein Unverheirateter ist darum nur ein halber Mensch; ihm fehlt eine notwendige Ergänzung. Darum ist das häufig vorkommende Beispiel garnicht so auffallend, daß ganz alte Leute sich wieder verheiraten.

Zur Gesellschafterin wurde das Weib geschaffen, zur innigsten Gesellschaft des Mannes ist sie mit allem ausgerüstet. Streitigkeiten bleiben zwar in keiner Ehe aus. Das ist aber natürlich dann, wenn die gegenseitigen Interessen zusammenstoßen. Dies ist aber in einer rechten Ehe sehr wenig der Fall, denn Eheleute sind eigentlich ein „Ich“, wenigstens stets allem anderen gegenüber. Was ein Teil für sich sorgt, sorgt er für den andern mit.

Die eheliche Liebe ist darum die echteste, haltbarste von aller Art Liebe, gleichsam die praktischste, weil hier das Ideal mit dem Bedürfnis der Wirklichkeit zusammentrifft. Es ist nötig, darauf hinzuweisen, daß ein Jeder vor und nach Eintreten in die Ehe sich prüfe, ob er die nötigen Tugenden zum gemeinsamen Leben besitzt. Das sind nicht nur Liebe, Verträglichkeit, Einsicht, Gerechtigkeitsgefühl ꝛc, sondern auch Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und bei der Frau besonders allerlei kleine praktische Dinge, die man im Trachten nach der beliebten „Feinheit“ gern übersieht; denn die eheliche Liebe ist vor allem eine praktische Liebe, und das Glück des ehelichen Zusammenlebens ruht noch gegenseitiger Neigung in der Bestreitung der Lebensbedürfnisse, wenn der Anspruch an dieselben nicht zu hoch gespannt ist.

Standesamt Thorn.

Vom 27. April bis einschl. 3. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Fleischer Hermann Runkowski. 2. Tochter dem Fleischermeister Otto Güring. 3. Tochter dem Kaufmann Berthold Kleemann. 4. Sohn dem Schiffseigner Otto Krüger aus Posen. 5. Tochter dem Arbeiter Franz Lewandowski. 6. Tochter dem Arbeiter Marian Kalkewicz. 7. Sohn dem Schneider Eduard Ochsenknecht. 8. Tochter dem Gasanstaltsarbeiter Emil Fritz. 9. Sohn dem Schuhmacher Johann Strom. 10. Tochter dem Arbeiter Joseph Strzelecki. 11. Sohn dem Arbeiter Martin Lisewski.

b. als gestorben: 1. Bruno Belgart, 4 Jahre. 2. Maurerpolier Albert Muth, 45 1/4 Jahre. 3. früherer Kaufmann Julius Neukirch, 66 1/6 Jahre. 4. Maurergesellenfrau Josephine Radzinski geb. Jagodzinski, 29 1/2 J. 5. Josephine Klarkowski, 6 Mon. 6. Johannes Wichmann, 13 Tage. 7. Arbeiterwitwe Marie Fialleck gb. Lewandowski, 80 1/6 Jahre. 8. Irene Rejankowski, 27 Tage. 9. Bruno Bartz, 2 1/2 Jahre. 10. Kaserneninspektorfrau Maria Kaminsky geb. Stahl, 35 1/3 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Lokomotivheizer Max Jannasch, Stewken und Emilie Kumpf. 2. Maurergeselle Otto Müller und Elisabeth Wisniewski. 3. Tapezier Joseph Jurkiewicz und Anna Schuhmacher. 4. Steinsetzergeselle Alexander Wolinski und Antonie Sokolowski. 5. Vizefeldwebel im Inf.-Rgt. Nr. 176 Bernhard Kirchenwitz und Klara Diedrich, Gr. Dallenthin. 6. Fabrikant Ernst Brook und Margarethe Elsell, Berlin. 7. Kgl. Oberarzt Hans Moller und Elsbeth Laudien, Bogdanken. 8. Leutnant und Adjutant im Fußartl.-Rgt. Nr. 15 Karl Baumann und Pauline Thietz, Magdeburg-Neustadt. 8. Maurergeselle Eugen Siebrandt und Martha Lengnitz, Briesen. 10. Kaufmann Georg Cohn und Jenny Lewin, Strelno. 11. Fleischergeselle Gustav Ewald und Ida Hammermeister, Grabowitz. 12. Schlosser Franz Lukomski und Helena Kaszynska, Popielewo.

d. ehelich verbunden sind: 1. Schiffsgehilfe Franz Wontrowski mit Maria Thielke. 2. Arbeiter Kasimir Drapiewski mit Marianna Rygielski. 3. Bahnarbeiter Robert Karling mit Klara Stoermer. 4. Arbeiter Max Gutzke mit Karoline Peter. 5. Arbeiter Franz Jaworski, Mocker mit Anna Wisniewski. 6. Schuhmachergeselle Anastasius Milde, Mocker mit Franziska Tulimoska.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 5. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 738 Gr. 186 Mk
inländisch rot 756 Gr. 173 Mk.
transito rot 740—756 Gr. 132—138 Mk.
Roggen: transito grobkörnig 744 Gr. 104 Mk.
Erbsen: inländisch weiße 150 Mk.
inländisch grüne 160 Mk.
Hafer: inländischer 160 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 5. Mai.

Weizen 174—179 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—130 Mk. — Erbsen Futterware 142—155 Mk., Kochware 180 bis 185 Mk. — Hafer 140 bis 146 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 5. Mai. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai 29, per September 30, per Dezember 30 3/4, per März 31 1/4. Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 5. Mai. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 6,42 1/2, per Juni 6,47 1/2, pr. August 6,65, per Oktober 6,92 1/2, per Dezember 7,07 1/2, pr. März 7,30.

Hamburg, 5. Mai. Rüböl ruh., loko 55. Petroleum ruh. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 5. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,20—7,55. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,20—5,45. Stimmung: Stetig. Kristallzucker I. mit Sack 27,70. Brodraffinade I. ohne Faß 27,95. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,20. Gemahlene Melis mit Sack 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 6,42 1/2 bez., 6,45 Br., per Juni 6,45 Gd., 6,50 Br., per August 6,65 bez., 6,62 1/2 Gd., per Okt.-Dez. 6,97 1/2 Gd., 7,00 Br., per Januar-März 7,22 1/2 Gd. 7,25 Br.

Köln, 5. Mai. Rüböl loko 58,00, per Oktober 56,00 Mk. —

Erledigte Pfarrstelle. Die Pfarrstelle in der 2000 Seelen zählenden Gemeinde Reichenbach (Diözese Pr.-Holland) ist infolge des Uebertritts des Pfarrers Wiederhold in den Ruhestand zum 1. Juli anderweit zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt neben Wohnung 5477 Mark, wovon jedoch bis Ende Juni 1910 eine Pfründeabgabe von jährlich 1506 Mark an den landeskirchlichen Pensionsfonds zu zahlen ist.

Erledigte Schulstellen. Stelle zu Borten, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.) Erste Stelle zu Königlich Salesche, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrat Kießner zu Schwetz) Erste Stelle zu Gr. Lutau, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Steinhardt zu Zempelburg.) Stelle zu Braadorf, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschulinspektor Rhode zu Konitz.)

Marga.

Roman von C. Crone.

22] (Nachdruck verboten.)

Wieder hielt die junge Frau inne. Der Atem ging schwer und kurz. Es war mit sichtlicher Anstrengung, daß sie weiter sprach.

„Als wir uns dann in dem hell erleuchteten Wohnzimmer allein gegenüberstanden, sprach Hannibal die Worte, die mir einen grundlosen Abgrund öffneten und mir fast den Lebensnerv durchschnitten. — In einem Augenblick wilden Verzweifelns hatte er um meine Hand angehalten, um — eine Schranke zwischen sich und Blanca aufzurichten. Seitdem sie für ihn verloren, wußte er erst, wie sehr er sie liebte. Er würde Zeit gebrauchen, um ruhig über diesen Verlust denken zu können. Er hob hervor, daß er ja nie ein Hehl daraus gemacht, nicht aus Liebe um mich gefreit zu haben; — wenn ich dennoch seine Werbung angenommen, sehe er darin den Beweis, daß auch ich nur denen nachgegeben hatte, die diese Verbindung wünschten. Von diesem Gesichtspunkte aus zweifelte er nicht an mein Einverständnis. das Leben darnach zu regeln. Im Thun und Lassen hätte ich völlig freie Hand. Mein Vermögen stände zu meiner persönlichen Verfügung. Ebenso hätte ich zu bestimmen, in wessen Hand ich die besondere Verwaltung gelegt wissen wollte. Wo es irgend möglich, sollten meine Wünsche ihm maßgebend sein. Als klug und kühl wägend. würde ich sicher seine Beweggründe verstehen, gleich zu anfang Klarheit in das gegenseitige Verhältnis zu schaffen. Wir wollten Freunde, gute Kameraden bleiben, und der Welt keine Veranlassung zu unliebsamen Reden geben.“

Ein leichtes Frösteln schüttelte die schlanke Gestalt der jungen Frau. Sie schürte die Glut im Kamin, daß sie noch einmal aufleuchtete.

„Kannst Du es mir verdenken, Erika, daß ich vor seiner hingehaltenen Hand zurückwich? Die meinige hineinzulegen, war mir unmöglich. Hatte ich auch ein Unrecht gethan — diese Strafe war zu hart. — Wir würden ja auch ohne Handschlag den Vertrag halten, meinte ich. Mit unserem geringen Fond an Zusammengehörigkeit könnte jedoch von Kameradschaft oder gar Freundschaft keine Rede sein. Wir müßten zufrieden sein, wenn es uns gelänge, der Welt gegenüber die Grenze höflichen Ertragens innezuhalten. — Müdigkeit vorschützend, sagte ich ihm: Gute Nacht und ging in mein Zimmer.“

Eine Zeitlang schwiegen beide.

Draußen fiel der Schnee in dicken Flocken. Schon lag er so hoch in den Straßen, daß jeder Lärm gedämpft wurde. Weder Wagengerassel noch Fußtritte waren hörbar. So drang es nicht hinauf, daß ein Wagen vor dem Hause hielt, auch nicht, daß er halten blieb, nachdem der Fahrgast ausgestiegen und im Hausflur verschwunden war.

„So war es und so ist es geblieben“, unterbrach Fanny flüsternd die entstandene Pause. „Verlange nicht, daß ich um etwas betteln soll, von dem ich im Voraus weiß, daß es mir abgeschlagen wird. Lieber vergeben!“

Erika hatte den Kopf gebeugt und Thräne um Thräne lief über das junge Gesicht.

„Könnte ich Dich doch überzeugen, Fanny, daß Baron Hannibal bereut, die voreiligen Worte gesprochen zu haben. Glaube mir, seine Neigung wird Dir einst voll und ganz gehören, wenn Du es willst. Mache es ihm doch nicht so schwer, umzukehren. Laß die Milde, die jeder Frau zu Gebote steht, walten, daß auch Deine Seele von dem beengenden Druck befreit wird, der Deine Lebensfreude im Banne hält. Sieh, Fanny, es giebt ja nichts Schöneres, als zugefügte Kränkungen zu vergeben, nichts Beglückenderes, als das eigene Ich mit all seiner Selbstsucht und Selbstgerechtigkeit aufzugeben und denen den Weg zu ebnen, die man — lieb hat. Halte nicht die Schranken künstlich aufrecht, die Euch trennen, herzliebe Fanny. — Reiße sie herunter und sei ganz Du.“

Eine Hand hob den schweren Thürvorhang etwas in die Höhe. Der Eintretende blieb jedoch stehen, als er Fanny sprechen hörte.

„Du irrst, Erika. Wir tragen beide kein Verlangen nach einer Verständigung. Hannibal und ich werden uns immer Fremde bleiben. Wo keine Liebe ist, muß man sie nicht hervorbringen wollen. Alle Unnatur rächt sich.“

Lautlos fiel der Vorhang wieder herab, ohne daß die beiden es bemerkten.

Die Kaminuhr schlug zwölf.

„So spät“, fuhr Erika auf. „Ich muß fort, Liebe, der Wagen wird warten. Ich werde an Euch beide viel denken. So lasse ich Euch nicht. Noch eins, Fanny“, sagte sie schüchtern und wandte das Gesicht zur Seite. „Du thust ein verdienstliches Werk, wenn Du Dich Deiner Schwägerin mehr annimmst. Habe ein Auge auf sie und stehe ihr bei, daß sie von dem „Schatten“ befreit werde. Sie wehrt sich so gut es geht, soviel weiß ich mit Bestimmtheit, aber ob die eigene Kraft hinreicht, bin ich nicht sicher. Laß es nicht geschehen, Fanny. Wenn ich fort bin, will ich Dir die Sache schriftlich auseinandersetzen, es ist besser so. Dann wirst Du sehen, daß Du Deine Macht in die Wagschale für das Gute und Richtige legst. Lebe wohl!“

In dem hell erleuchteten Zimmer vor dem Salon stand Hannibal, noch im Mantel, an einen Pfeiler gelehnt.

Als seine Frau und Erika eintraten, strich er sich über die Stirn, als besinne er sich, weshalb er hier sei.

„Ich habe mir erlaubt, die Droschke fortzuschicken, die Sie für den Heimweg benutzen wollten, Fräulein Erika — Mein Wagen bringt Sie nach Hause, der ist bequemer und wärmer.“

„Tausend Dank, Herr Baron, dann ist es keine Kunst, mutvoll Schnee und Kälte Trotz zu bieten. Gute Nacht!“

Die Thür hatte sich kaum hinter Erika geschlossen, als Fanny sich ihrem Manne zuwandte.

„Ich danke Dir“, sagte sie freundlich und streckte ihm die Hand entgegen.

„Bitte“, klang es kalt zurück und ohne die Hand zu berühren, wandte er sich mit einer kurzen Verbeugung zum Gehen.

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Damit trennten sie sich.

Fanny suchte wieder ihren Platz vor dem Kamin auf. Das Leben dünkte ihr fast unerträglich.

Könnte sie doch für beide den Mißgriff wieder gut machen und die Freiheit zurückzaubern!

Wollte sie denn die Freiheit? Von Hannibal fort? — Nein! Wäre ihm damit gedient? — Kaum!

Aber das Leben, wie beide es täglich durchkämpften, verzehrte Kraft und Mut. — Die Menschen hielten sie für klug, aber kalt und lieblos, und wie schwankend war sie jetzt geworden, seitdem die bittere Herzensnot sie drückte.

Fanny beugte den Kopf und weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 20. Ziehungstag, 5 Mai 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

205 49 370 (500) 532 671 849 **1**015 19 (1000) 113 220 87 368 428 551 678 **2**102 219 588 (1000) 929 38 54 **3**074 173 345 99 454 687 **4**013 37 143 79 343 516 47 611 746 64 887 921 **5**284 578 650 826 937 **6**122 (500) 548 775 841 60 **7**082 161 202 19 (500) 326 **8**205 71 98 347 79 435 92 664 (500) **9**112 400 97 579 832

10247 50 595 725 920 **11**058 106 210 318 35 599 722 878 **12**572 96 **13**050 51 69 180 88 266 **14**214 345 494 596 **15**080 193 359 702 70 95 836 **16**010 316 595 **17**042 485 604 87 717 819 964 **18**000 100 51 55 526 79 88 785 956 **19**013 18 135 249 404 631 977

20093 173 84 **(3000)** 255 312 595 (1000) 756 988 **21**065 118 265 510 832 72 **22**005 86 106 42 62 289 373 (1000) 722 55 826 **(3000)** **23**092 456 921 43 **24**015 97 359 421 503 702 998 **25**012 150 539 673 907 **26**274 383 432 556 834 926 **27**092 680 785 845 980 **28**018 32 60 285 320 716 991 **29**285 (1000) 529 46 98 732 50 825 57

30010 93 129 271 340 565 721 (500) 40 (1000) 99 922 **31**194 375 **32**105 53 281 84 304 13 93 404 6 56 589 762 65 820 **33**186 292 492 567 **(3000)** 624 75 804 54 975 **34**011 63 72 147 225 303 41 731 (500) 960 61 **35**055 339 441 95 613 870 **36**052 **(3000)** 370 77 521 841 61 958 **37**060 151 (1000) 550 710 37 95 862 909 20 39 **(3000)** **38**202 13 73 521 640 733 881 88 **39**162 208 311 445 (1000) 872 (500) 953 70

40175 90 233 **(3000)** 614 969 **41**197 439 539 744 925 (1000) **42**579 603 81 700 850 **43**432 625 743 848 **44**031 302 41 549 93 743 (1000) 90 **45**087 261 354 425 58 528 950 92 **46**114 60 293 95 470 978 **47**199 223 75 428 626 864 943 **48**072 105 201 57 304 90 (1000) 673 740 829 929 **49**160 344 498 680 825

50047 195 286 355 582 626 881 **51**044 135 81 94 373 684 966 **52**234 56 **(3000)** 90 349 50 57 92 454 59 552 672 904 **53**058 269 397 404 5 37 89 518 81 958 **54**031 (500) 207 62 342 441 558 806 **55**315 534 63 608 737 **56**138 244 799 874 97 937 54 **57**167 (500) 331 69 733 60 898 924 92 **58**308 97 626 872 73 972 (500) **59**069 70 304 82 471 543 604 85 814 **(3000)** 973

60037 276 564 629 722 **61**066 292 343 523 619 **62**106 310 89 619 885 **63**078 100 297 373 89 409 96 550 997 **64**166 461 97 590 674 **65**077 120 304 567 78 807 997 **66**013 172 (1000) 340 453 601 35 711 811 **67**311 410 568 712 **(3000)** 91 92 824 48 **68**419 (500) 582 728 832 992 **(3000)** **69**053 270 366 (1000)

70749 **71**073 229 619 (500) 828 94 916 41 81 **72**009 303 33 971 **73**195 (500) 313 609 720 875 **74**091 189 417 684 (500) 755 802 31 909 **75**117 (500) 204 450 716 **76**041 563 676 839 96 **77**098 164 306 28 590 622 86 806 (1000) **78**448 721 805 **79**066 105 23 269 314 63 575 617 70 838.

80063 (1000) 143 228 64 348 704 922 **81**282 770 844 **82**213 472 746 69 858 62 **83**064 120 476 634 775 824 **84**107 12 301 41 428 501 701 **85**663 920 22 29 (500) **86**053 135 251 **87**030 **(10 000)** 247 326 528 919 **88**201 66 315 39 919 **89**018 148 260 77 368 96 423 556 778 809 966

90507 666 68 (1000) 836 90 962 **91**058 119 444 531 626 31 **(3000)** 734 **92**064 78 193 204 62 305 746 802 **93**026 59 297 302 34 405 758 916 (1000) 30 **94**152 61 307 9 15 (1000) 519 55 78 626 88 700 88 937 54 66 81 **95**217 68 85 342 425 745 89 811 (1000) **96**082 224 322 41 536 803 99 **97**143 501 44 949 66 **98**018 133 (500) 50 232 326 465 673 713 930 **99**013 60 296 316 400 23 92 767

100736 72 858 926 66 **101**148 539 606 709 95 811 **102**069 86 455 **103**248 537 923 (1000) 57 **104**046 455 710 43 **(3000)** **105**522 846 **106**185 244 92 304 479 96 512 77 (1000) 98 724 864 73 944 **107**070 102 206 341 501 616 (500) 717 (1000) **108**295 367 513 643 (1000) 833 836 **109**063 82 220 392 99 488 511 54

110224 320 425 700 46 62 94 852 933 **111**337 94 728 83 864 **(3000)** **112**062 258 98 451 **113**059 169 404 20 529 71 777 83 857 94 921 30 59 **114**202 (1000) 361 416 537 790 (1000) **115**246 65 309 512 90 921 **116**186 243 309 401 655 951 **117**218 478 **118**018 146 227 81 320 776 818 905 **119**098 174 276 599 638 98 809

120020 145 91 228 57 91 (500) 343 450 628 (500) 916 **121**120 217 77 **(3000)** 329 639 805 **122**073 464 **123**030 172 451 722 26 **(3000)** 993 **124**105 41 381 639 53 58 806 904 47 **125**029 116 255 494 526 624 914 **126**397 468 71 (500) 621 815 **127**092 (500) 262 326 777 **128**024 32 43 47 (500) 285 308 849 952 75 **129**182 222 457 651 62 877 932

130509 615 893 **131**197 248 91 495 **132**157 326 614 997 **133**096 310 531 36 **134**152 69 263 441 67 **(3000)** 513 17 98 656 784 960 **135**145 359 493 713 828 **136**020 33 89 230 492 689 974 **137**016 151 72 465 883 968 92 **138**360 (500) 771 946 **139**226 66 93 346 449 705

140177 346 74 77 519 849 **141**013 109 405 44 528 760 (1000) **142**042 85 129 55 263 96 382 407 25 727 976 **143**659 803 **144**126 444 531 63 (1000) 668 744 974 **145**019 71 486 746 **146**007 128 (1000) 321 22 **(3000)** 40 481 761 70 878 **147**001 350 406 634 811 35 **148**020 285 **(3000)** 523 98 **149**425 27 56 537 820 69

150063 216 98 359 591 **151**314 15 585 609 49 (500) 63 78 880 **152**018 65 402 858 (500) 65 **153**129 96 361 816 36 96 **154**118 59 603 43 705 71 82 828 **(3000)** 67 977 **155**083 274 355 71 444 (1000) 742 62 804 32 **156**074 454 524 903 **157**233 **(3000)** 360 79 88 464 556 684 803 999 **158**047 87 101 73 619 66 777 872 **159**028 399 531 60 86 953 70

160082 **(3000)** 225 **161**311 526 84 843 **162**088 127 454 525 891 930 44 76 **163**123 212 369 562 629 717 22 59 968 **164**030 123 207 55 92 331 92 506 36 715 **165**349 83 656 66 77 892 916 78 **166**064 (500) 309 (1000) 59 401 **(3000)** 41 959 **167**070 392 (500) 423 54 (1000) 683 (1000) **168**146 223 359 447 555 601 51 (500) 740 71 842 926 **169**008 **(3000)** 101 278

170058 84 484 698 (500) 758 907 17 **171**393 400 66 585 734 977 83 **172**175 **(3000)** 643 704 **173**061 65 (500) 211 409 512 39 601 **174**046 260 61 74 346 503 655 59 895 921 **175**075 112 89 223 71 362 94 432 30 81 520 636 796 953 58 **176**138 255 324 90 512 25 65 643 (1000) 793 94 804 57 965 **177**055 353 537 752 987 **178**489 94 518 91 **179**057 536 637 95 99 770 909 44 91

180082 94 690 864 84 99 **181**381 547 789 **182**251 62 351 68 83 401 656 734 (500) **183**248 570 76 633 949 **184**226 322 456 67 616 (1000) 724 **185**035 112 51 517 652 973 **186**067 86 257 353 418 626 752 93 914 21 89 **187**023 318 448 **188**301 18 651 922 **189**181 232 322 30 408 **(3000)** 87 552 33 655 74 98 778 825

190224 (1000) 569 608 51 731 74 831 977 **191**164 263 300 418 584 712 49 (500) 879 **192**039 51 436 70 623 93 975 (1000) 78 **193**334 512 602 41 866 915 41 **194**437 40 927 42 **195**225 569 (500) 891 907 17 **(3000)** **196**451 (500) 623 71 **197**094 239 313 502 71 661 755 **198**059 239 649 723 **199**038 137 213 300 483 603

200213 370 404 24 564 772 **201**013 19 254 99 471 85 643 970 74 (500) 86 **202**044 49 348 75 525 28 69 689 915 **203**089 (500) 155 600 9 746 844 53 906 13 63 **204**032 498 533 42 **205**115 244 340 636 841 43 88 **206**106 39 476 (1000) 569 98 865 **207**059 254 440 713 78 79 **(3000)** 925 **208**220 395 415 544 642 51 906 88 **209**043 328 411 60 558 766 897

210196 372 518 36 634 63 (500) 851 55 59 **211**253 (500) 374 (1000) 601 16 838 **212**103 87 295 402 562 73 678 719 99 858 934 **213**090 191 375 (500) 641 **214**032 94 (500) 140 51 200 389 565 776 99 858 952 **215**256 318 57 445 93 923 **216**200 313 580 83 831 **(3000)** 981 **217**097 162 456 721 (500) 901 **218**075 185 256 (1000) 752 827 **219**167 215 356 806

220014 144 86 328 540 652 713 69 934 **221**050 59 119 41 218 (500) 304 400 37 38 558 651 711 60 858 86 936 86 (1000) **222**223 76 366 472 568 604 14 16 52 906 **223**011 133 65 792 **224**082 305 35 613 83

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause.

Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich in eigenem Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahingehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkauf-Schein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht usw. angemeldet. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wocheu nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht aboemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrags für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe usw.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt. In Notfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonis berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs können auch Handwerks-Lehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskranken-Kasse beantragt und durch Letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im Wesentlichen gleiches Abonnement nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesamten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von demselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Kranken-Versicherungs-Gesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag der ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn, den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Diese Woche Beginn!

Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für:
1 Wohlfahrts-Loos ℳ 3.30 und
1 Schneidemühler Loos ℳ 1.—
zu gewinnen die Haupttreffer:

100,000

Mark Baar, ohne Abzug, und 1 elegante Equipage m. **4 Pferden**

Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai

Loos-Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

in **Berlin**; Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Prospekte gratis.

Lose in **Thorn** bei: **C. Dombrowski**, Buchdruckerei, **W. Stankiewicz**, Gerberstrasse 29, **Walter Lambeck**, Buchandlg., **Joh. Skrzypnik**, Altstädt Markt Ecke Heiligegeiststrasse, **O. Herrmann**, Zigarrenhdlg., **Ernst Lambeck**, Buchdruckerei.

Ein Laden

nebst **Arbeitsraum** u. **Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski.

Großer Laden

best. Geschäftsl. von sofort zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Der von Herrn **Heinrich Arnoldt** innegehabte

Laden

ist per 1. Oktober zu vermieten.
A. Stephan.

Grosses

Speichergrundstück

in **Thorn**, Araberstraße, **nach Bankstraße durchgehend**, zirka 900 Quadratmeter groß, sofort zu **verkaufen.** Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke**, I. Etage ist eine

herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause **Breitestraße 37**, II. Etage ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstraßen-Ecke**, 1. Etage vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Per 1. Oktober zu vermieten:

eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, zweite Etage für 600 Mark,
eine Wohnung, dritte Etage für 500 Mark.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Kl. eleg. Wohnung

zu verm. **Elisabethstr. 13/15**, II. Et.
M. Koelichen.

Eine herrschaftliche

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferdestall versetzungshalber sofort od. später zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

In unserem Hause **Breitestraße 37** I. Etage ist das

Balkonzimmer

mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Gut möbl. Zimmer und Kabinet zu vermieten Bachestraße 15, part. l.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober eine **herrschaftliche Wohnung,** II. Etage zu vermieten.
A. Kirschstein.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sof. zu vermieten Breitestraße 23, 3 Trepp.

Bekanntmachung.

Gegen Ende des Monats Mai und Anfang Juni d. Js. werden in den Gasthäusern zu Barbarken und Oberkrug Pensau öffentliche Holzversteigerungstermine abgehalten werden, in welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden sollen. Das Datum der Termine wird noch näher bekannt gegeben werden.

I. **Schutzbezirk Barbarken:**

3,15	fm	Kiefern-Langnutzholz	
639	rm	"	Kloben
338	"	"	Spaltknüppel
137	"	"	Rundknüppel
237	"	"	Stubben
149	"	"	Reisig I
464	"	"	" II

II. **Schutzbezirk Ollek:**

88	fm	Kiefern-Langnutzholz	
390	rm	"	Kloben
130	"	"	Spaltknüppel
233	"	"	Rundknüppel
22	"	"	Stubben
146	"	"	Reisig I
441	"	"	" II
8	"	"	" III

III. **Schutzbezirk Guttau:**

23,21	fm	Eichen-Langnutzholz	
88	rm	Kiefern-Kloben	
29	"	"	Spaltknüppel
2	"	"	Rundknüppel
397	"	"	Stubben
65	"	"	Reisig I
14	"	"	" III

IV. **Schutzbezirk Steinort:**

34	fm	Kiefern-Langnutzholz	
120	rm	"	Kloben
82	"	"	Spaltknüppel
196	"	"	Rundknüppel
820	"	"	Stubben
2	"	"	Reisig I
258	"	"	Reisig II.

Thorn, den 23. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Vizewachtmeister **Adolph John** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kentnis gebracht wird.

Thorn, den 1. Mai 1902.

Der Magistrat.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der **Radebeuler: Carbol Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Runzeln, Blütchen, Leberfl.** 2c. à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**





Neue, gut kochende

Algier - Kartoffeln

Pfund 20 Pfg.,

neue, gut kochende, runde

Malta - Kartoffeln

Pfund 15 Pfg.

empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Köstlichen Rauchlachs

im Aufschnitt Pfund . . 1,20 M.
in ganzen Pfunden . . . 1,10 „
in ganzen Seiten . . . 1,00 „
zeitweise noch billiger empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Eiserne Träger, Kalk, Zement, Dachpappe, Steinkohlentheer, Rohrgewebe, Mauergyps

empfiehlt

Alexander Rittweger,

Elisabethstraße 7,
Fernsprecher 23.

Pelze

werden zur sorgfältigsten Aufbewahrung gegen

Mottenschaden

in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen.

C. G. Dorau,
neben
dem kaiserl. Postamt.
Fernsprechanschluß 3' 6.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren

offeriert

Franz Zährer, Thorn.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Anker-Cichorien

Unübertroffener Kaffe-Zusatz in Tafeln in Packeten in Büchsen.

Ueberall zu kaufen!

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau.**

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Besuchskarten,
Mittheilungen,	Verlobungs- und
Postkarten,	Vermählungs-Anzeigen,
Packet-Adressen,	Hochzeits-Einladungen,
Geschäftskarten	Geburts-Anzeigen,
mit und ohne Rechnung,	Trauer-Anzeigen,
Rundschreiben,	Hochzeits-Tafelkarten,
Rechnungen	Speisenkarten,
mit und ohne Anschreiben,	Musikfolgen usw.
Briefumschläge	Glückwunschkarten,
mit Firmendruck	Tafel-Lieder,
u. s. w.	Hochzeits-Zeitungen
	u. s. w.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.